

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Grotsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lopen, Mohorn, Kunzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberpermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeslitzstadt, Secktschhausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistroy, Wildbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Anfertigungspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusspaltzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger doctsch.

No. 3.

Sonnabend, den 6. Januar 1900.

58. Jahrg.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 Rgd. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Meissen im Monate November v. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinuden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Dezember v. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschjourage beträgt

7 M. 53 Pf. für 50 Kilo Hafer
3 " 36 " " 50 " Heu
2 " 10 " " 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 3. Januar 1900.
von Schroeter.

Unter dem Viehbestande des Gchöftes Cat.-Nr. 26 von Helbigsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, während dieselbe Krankheit unter den dahigen Viehbeständen Cat.-Nr. 6, 7 und 17 wieder erloschen ist.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 3. Januar 1900.
von Schroeter.

Bekanntmachung.

Diesigen Schulvorstände, welche Oftern dieses Jahres eines Hilfslehrers oder Vikars bedürfen, werden hierdurch veranlagt, dies spätestens bis zum

15. Februar 1900

anher anzugeben.

Meissen, am 4. Januar 1900.

Der Königliche Bezirkschulinspektor.
Schulrath Dr. Welbe.

Hundesteuer.

Im Laufe dieser Woche wird jedem Grundstücksbesitzer eine Liste gefertigt werden, in welche alle diejenigen Hausbewohner einzutragen sind, die am 10. Januar dieses Jahres einen oder mehrere Hunde, gleichgültig, ob solche zu versteuern sind oder nicht, halten.

Es sind in dieser Liste ferner alle Hunde (auch junge) zu verzeichnen; außerdem ist darin anzugeben, ob die aufgeführten Hunde solche sind, die lediglich als Zug- oder Kettenhunde verwendet werden. Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß als Kettenhunde nur solche Hunde betrachtet werden können, die mindestens unangeleitet während des Tages bis zur eingebrochenen Nacht an der Kette gehalten werden.

Wenn kein Hausbewohner einen Hund hält, so ist dies auf der Liste ausdrücklich zu bemerken.

Der Hausbesitzer, oder der ihn vertretende Hausverwalter ist verpflichtet, alle Eintragungen in die Liste wahrheitsgetreu zu bewirken.

Es werden deshalb später Revisionen darüber gehalten werden.

Für jeden Steuerverlust, welcher durch willkürlich gemachte oder durch grobe Fahrlässigkeit verschuldete unrichtige Angaben der Stadt erwacht, haftet der Hausbesitzer neben dem Hausbewohner als Selbstschuldner und verfällt außerdem für jeden Zuwiderhandlungsfall dieser Art in eine Geldstrafe von Drei Mark.

Eine Woche nach erfolgter Zustellung der Liste, spätestens aber bis zum 18. Januar 1900, ist dieselbe, in Gemäßheit der obigen Bestimmung ausgefüllt und unterschrieben, in der Stadtkasse einzureichen.

Diesigen, welche dieser Anordnung zuwiderhandeln, werden auf ihre Kosten an die Erfüllung ihrer Schulden gemahnt, bei weiterer Säumnis mit einer Ordnungsgeldstrafe von 3 Mark belegt und für die durch ihre Säumnis entgangenen Steuerbeträge haftbar gemacht werden.

Wilsdruff, 2. Januar 1900.

Der Stadtrath.
Bursian.

Krankenkasse.

Die Beiträge zur Kranken- und Invaliditäts- und Altersversicherung auf das IV. Vierteljahr 1899 sind zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis zum 15. Januar 1900 zu bezahlen.

Wilsdruff, 27. Dezember 1899.

Die Gemeindekrankenversicherung.
Bursian.

Das Wirthschaftsleben im neuen Jahrhundert.

Als das charakteristischste Merkmal unseres wirthschaftlichen Lebens haben wir den Hochgang in der Industrie und eine durch übermäßige industrielle Neugründungen hervorgerufene Geldvertheuerung mit in das neue Jahrhundert hinübergeworfen. Darin ist aber ein noch ausgleichender Gegensatz enthalten, denn der industrielle Aufschwung kann auf die Dauer keine 7% Bankzinsen vertragen; um ein gewisses Gleichgewicht der Kräfte des Geschäftslebens normal herzustellen und zu erhalten, ist es also nöthig, daß die Industrie in langsamem Tempo vorwärts strebt. Trifft diese Erkenntnis nicht in ihre Rechte und errichtet man mit übermäßiger Inanspruchnahme des Credits immer neue und größere industrielle Unternehmungen, dann baut man wirthschaftliche Luftschlösser, und es muß ein Krach kommen, damit ein Gesundungsprozeß nachfolgen kann. Zu einer verzeihlichen sogenannten „Fin de siècle Stimmung“, als ob wir blind während einem Abgrunde zu tasten, ist aber keine Ursache vorhanden, denn das „Fin de siècle“ ist eine umgekehrte Kata Morgana, ein schwarzes Eisenblasengepenst, erfunden als übertreibende Ironie für das vielfach vorhandene Hasten und Jagen in dieser Welt. Dem unruhigen Hasten und Jagen im Geschäftsleben, im politischen Treiben, im künstlerischen Streben und auch im Gemüthlichen stehen aber fernerhin auch eine Anzahl Lichtseiten in Gestalt guter Fortschritte und solider Arbeitserfolge zur Seite. Auch hat die Thatsache, daß nun sechs Jahre lang Industrie und Handel eine große Blütheperiode aufzuweisen haben, doch nichts Entmutigendes an sich, denn einen deutlichen Rückgang der Industrie hat bis jetzt Niemand feststellen können, wenn auch da und dort Geschäftsstöckungen vorgekommen sind. Unausgeglichen sind auch die Gegensätze geblieben, wie sie im Detailhandel zwischen den Waarenhäusern und Großhazaren auf der einen Seite und den herkömmlichen Ladengeschäften auf der anderen Seite entstanden sind, und diese Gegensätze

werden wohl auch noch lange bestehen bleiben. Es ist dies der unvermeidliche Wirthschaftskampf zwischen dem Großbetriebe und Kleinbetriebe, der durch Staatsgesetz nicht aufgehoben werden kann, denn sonst müßte der Staat auch gleich vorkreihen, wie groß das Waarenlager und das Betriebskapital des Kaufmanns sein soll. Die Bekämpfung der Großbetriebe ist schon deshalb ein Unling, weil sich viele Großbetriebe aus leistungsfähigen Kleinbetrieben naturgemäß entwickelt haben. Auch wird man im neuen Jahrhundert von der wirthschaftlichen Belegung nicht mehr als eine Regulative verlangen dürfen, denn eine Bürgschaft des Staates für das wirthschaftliche Wohlergehen des Einzelnen giebt es nicht.

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten unternahmen Donnerstag Morgen einen Spaziergang im Berliner Thiergarten, worauf der Kaiser im kgl. Schlosse die Vorträge des Kriegsministers v. Gohler und des Chefs des Militärkabinetts v. Dahnke hörte. Abends vorher hatte beim Kaiserpaare eine Tafel stattgefunden, zu der Herren der Marine geladen waren, darunter auch der russische Admiral Matalow, der im Sternsaal Photographien von seiner Nordpol-Forschungsdreise vorlegte. — Der Kronprinz und seine Brüder, Gisel Fritz und Alalbert, sind am Donnerstag von Berlin nach Blön zurückgekehrt, um ihre Studien fortzusetzen.

Noch sind die Akten in Sachen der Wegnahme des Reichspostdampfers „Bundesrath“ vor der Delagoabay durch ein englisches Kriegsschiff offen, und schon haben sich die Engländer in derselben Segen einen neuen Liebergriff gegen Deutschland erlaubt. Am dritten Weihnachtstertage wurde in der Delagoabay der Dampfer „Hans Wagner“ von der Hamburger Rheerei H. D. J. Wagner seitens der Engländer mit Beschlag belegt; die genannte Firma wandte sich sofort beschwerdeführend an das Auswärtige Amt in Berlin. Öffentlich wird letzteres angesichts dieser englischen neuen Rücksichtslosigkeit endlich ein derbes Wörtlein

nach London hinübersprechen und dort deutlich zu verstehen geben, daß die Delagoabay vorläufig noch nicht den Engländern gehört.

Ein drittes deutsches Schiff ist von den Engländern gekapert worden. Es ist der Reichspostdampfer „General“, der in Aken angehalten und zur Durchsuchung seiner Ladung von britischen Truppen beiegt worden ist. Wie die Engländer zu derartigen Liebergriffen gegen deutsche Schiffe auch im arabischen Meerhaufen kommen, ist noch weniger erklärlich, als ihre Neigung, sich in der Delagoabay als die über jedes Gesetz erhabenen Herren aufzuspielen. Die Abrechnung wird nicht ausbleiben.

Die czechischen Bezirks- und Gemeindevorkantungen haben am 1. Januar die Drohung, infolge der Zurückziehung der Sprachenverordnungen die Arbeiten in dem ihnen übertragenen Wirkungskreise einstellen zu wollen, wahr gemacht; vom genannten Tage ab haben die Behörden von 111 czechischen Bezirken, 57 czechischen Städten und mehr als 100 czechischen Gemeinden ihre Wirksamkeit für die Regierung eingestellt. Öffentlich läßt sich die österreichische Regierung durch diese czechische Massen-demonstration nicht imponiren, sondern tritt den Czachen fest entgegen, was namentlich angesichts der anti-österreichischen Spektakel-Demonstrationen bei der Silberfeier auf der Sophtieninsel in Prag durchaus erforderlich erscheint.

Frankreich. Der Komplotprozeß vor dem französischen Staatsgerichtshof geht nunmehr nach wochenlanger Dauer zu Ende. Noch vor dem Jahreswechsel war der hohe Gerichtshof in die Urtheilsfällung eingetreten, er hatte sechs der des Komplottes gegen die bestehenden Staatseinrichtungen Angeklagten auf Antrag des Generalkaats-anwaltes freigesprochen. Am Dienstag entschied der Gerichtshof über fünf weitere Angeklagte; von ihnen wurde einer, Buffet, mit 148 gegen 48 Stimmen unter Zustimmung mildernder Umstände für schuldig erklärt; bezüglich der vier anderen, Godefroy's, Devaur, Sabrau's und de Rame's, erfolgte Freisprechung. Am Mittwoch wurden die Verhandlungen fortgesetzt.

Der französisch-chinesische Vertrag über die Abgrenzung des Annamtschauman-Gebietes steht eben bloss auf dem Papier. Denn nach in Paris aus Tonkin eingegangenen Meldungen ist es am 16. November 1899, also zwei Tage nach Unterzeichnung dieses Vertrages, bei Dongliot zu einem blutigen Kampf zwischen französischen Truppen und chinesischer Miliz gekommen, wobei die Chinesen 200 Tote, die Franzosen 15 Tote und Verwundete verloren haben sollen. Vielleicht werden da die Franzosen um die Nothwendigkeit eines förmlichen Feldzuges zur Durchführung ihrer Besitzansprüche in China nicht herumkommen.

Von der Pariser Weltausstellung wird berichtet, daß die Bauten der einzelnen deutschen Paläste und Hallen bereits vollendet sind und es bedarf nur noch bei einigen der Innenarchitektur. Neuerdings ist noch zu den Sonderausstellungen eine Privatausstellung von Kriegsmaterial hinzugekommen.

London, 4. Januar. Nach einer Depesche aus Deal ist bei dem Untergang des Dampfers „Patria“ der erste Taucher ertrunken. Die Leiche desselben ist bereits aufgefunden. Zwei seiner Assistenten, sowie zwei Bootleute aus Deal seien ebenfalls ertrunken; mehrere andere Personen wurden verletzt. Der Inspektor der Hamburger Gesellschaft, Kapitän Spruth, rettete sich durch Anklammern an den obersten Theil des Schornsteins.

England und Transvaal. Die hochfliegenden Meldungen der Engländer über einen Sieg des Generals French bei Collesberg, im nördlichen Kapland, haben sich als eitel Humbug erwiesen. General French hat nicht gesiegt, sondern er hat eine völlige Niederlage erlitten und sich genöthigt gesehen, mit 150 Toden und Verwundeten, worunter sich 8 Offiziere befinden den Rückzug anzutreten. Der General sucht diese Niederlage zwar durch allerlei unklare Angaben zu verwischen, indem er von dem Verluste von 25 Batteriewagen, die mit Lebensmitteln beladen und zufällig ins Kapland gerathen waren, fabulirt; das kann aber Alles die Thatsache nicht verdecken, daß General French eine empfindliche Niederlage erlitt und obenein noch die außerordentlich nothwendigen Lebensmittel preisgegeben gezwungen wurde. Die englischen Berichte gestehen weiterhin ein, daß die Boeren rings um Collesberg unangreifbare Stellungen inne haben und dem General French im Süden, Norden und Osten den Rückzug abschneiden. General French, eben noch der gefeierte Sieger, befindet sich demnach augenblicklich in der gleichen Lage, wie Lord Methuen und General White. Auch Methuen fandte, wie erinnerlich, die glänzendsten Siegesberichte, bis er zu dem Eingeständniß gezwungen wurde, er sitze wie die Maus in der Falle. — Weiter wird vom südlichen Kriegsschauplatz gemeldet, daß die Boeren Moltenis besetzten und nahmen eine Stellung ein, durch die sie Bushmanshoof beherrschten. Während der Dienstag-Nacht eröffneten sie das Feuer auf die englischen Posten in Daybread. General Gatacre eilte mit Verstärkungen nach Bushmanshoof und eröffnete ein Bombardement auf die Boeren, die sich daraufhin zurückzogen. Die Boeren treten beinahe jedesmal den Rückzug an, wenn sie den Feind zum Angriff herangelockt haben, werfen sich dann aber in ihre festen Stellungen und eröffnen ihr verheerendes Feuer auf den nachdringenden Feind. Auch General Gatacre wird von diesem Kriegsschauplatz berichten können. Jedenfalls haben die Boeren im nördlichen Kapland glänzende Erfolge erzielt und werden dort allem Anschein nach auch bald eine ihnen günstige Entscheidung herbeiführen. — Vom westlichen Kriegsschauplatz bezogen Londoner Meldungen, daß sich der Ort Douglas, der aber nicht von Boeren, sondern nur von zu diesem übergetretenen Eingeborenen besetzt war, noch immer in den Händen der Engländer befindet. Oberst Pichler habe die Stadt sogar schon wieder verlassen können und näherte sich dem wenig nördlich vom Drangefluss an der Bahn gelegenen Belmont. Dort wird er aber von Boeren empfangen werden und die gebührende Begrüßung entgegennehmen. Lord Methuen ist so fest eingekeilt, daß er auf die Abwendung von Sieges-telegrammen ganz und gar verzichten muß. — Vom östlichen Kriegsschauplatz fehlen thatsächliche Meldungen vollkommen. Es scheint sich bei Kolenso eben eine zweite Entscheidungsschlacht zu entwickeln. Bei einem Vorpostengefecht fielen auf englischer Seite ein Lieutenant und 5 Mann. — Es ist wieder das Gerücht verbreitet, Kimberley sei gefallen. Da Cecil Rhodes in den Mauthen dieser Stadt weilt, so wäre deren Einnahme durch die Boeren ein entscheidender Erfolg. Die Bestätigung der Nachricht ist allerdings noch nicht eingetroffen, dagegen bezogen Londoner Telegramme, daß ein typhusartiger Stordus in der Stadt ausgebrochen sei, der schnell um sich greife.

Raumtransport, 3. Januar. 26 Wagen mit Lebensmitteln rollten durch einen unglücklichen Zufall von Neudenburg nach Collesberg-Junktion und zerstreuten unterwegs. Die Buren plünderten die Wagen und schlugen den mit Artillerie nachfolgenden Aufmarsch zurück, worin sich eine Kompanie des Suffol-Regiments befand, wobei sie mehrere Eingeborene tödteten. Die Verluste der Engländer sind unbekannt.

Präteria, 4. Jan. Aus dem Boerenhauptquartier wird gemeldet, es sei sechs Reitern gelungen, durch einen lichten Streich aus Vadsbyth zu entkommen. Man glaubt, Oberst Rhodes oder Dr. Jameson oder auch alle beide seien darunter.

Der Getreidemarkt. (Berichtswoche nach den Märkten von New-York, Berlin, Leipzig u. s. w. vom 27. Dezember 1899 bis zum 4. Januar 1900.) Der Getreidemarkt stellte in den letzten Tagen des alten und in den ersten Tagen des neuen Jahres eine mehrfach wechselnde, aber sich nur mäßig auf- und abwegende Konjunktur dar. Das Angebot an Weizen und somit auf die Verkaufslust ist offenbar größer als die Kaufkraft und gingen deshalb einige Male Weizen und Roggen eine halbe Mark pro Tonne zurück, beide Getreidearten zogen zeitweise aber auch wieder eine Kleinigkeit an. Die Preise für Gerste, Hafer und Mais blieben unverändert.

Kurze Chronik.

Ein betrunkener Student, Namens Hay aus Hanau, feuerte in Marburg mit einem Revolver auf die Straßenspassanten. Der Ruischer Mühl, ein verheirateter Mann und Vater von sieben Kindern wurde hierbei tödtlich verletzt. Der Thäter, der unterdes verfolgt worden war und noch fortwährend sich, wurde von der erbitterten Volksmenge niedergeschlagen.

Die umfangreichste überseeische Post, die je von Amerika nach Europa gelangte, ist durch den Postdampfer des Norddeutschen Lloyd „Trave“ überbracht worden. Sie enthielt 796 Postfächer von denen 382 in Southampton und 414 in Bremerhaven gelandet wurden. Unter den für Deutschland bestimmten Postfächern befanden sich 37 Paketfächer mit 1570 Paketen. Die Bearbeitung der Paketpost begann sofort nach der Ankunft der „Trave“ am 21. um 6 Uhr 30 Minuten Abends mit 7 Beamten, 5 Unterbeamten und 3 Postbeamten und war am 22. um 1 Uhr Nachmittags beendet.

Falschmünzer. Wiesbaden, 2. Januar. Die Polizei verhaftete eine aus vier Personen bestehende Falschmünzerbande, die Zweimarkstücke angefertigt hat.

Soldaten-Mißhandlung. In Priempele in Galizien hat ein polnischer Infanterie-Untersoffizier einen Soldaten durch Schläge auf den Kopf derart mißhandelt, daß der Unglückliche verstimmt wurde und später starb. Der Untersoffizier ist dem Gerichte eingeliefert.

Eine lächerliche That vollbrachte die Arbeiterin Obremeth in Ebedlin in Posen. Beim Besuche eines Arbeiterbades schloß sie sich im Momente der höchsten Gefahr beherzt in das Zimmer und holte noch einander die befinnungslos auf dem Fußboden liegenden vier Kinder heraus. Als Frau D. mit dem letzten Kinde das Freie erreicht hatte, brach sie schwächend zusammen. Die Rettungsgemeinde ist die wackere Frau hier.

Die Bärgeßschaft von London steht ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie den um Goldes Willen geführten Krieg mit Geld unterstützt. Einzelne Geschäftleute haben sich selbst. Eine Zeitung erbat von jedem ihrer Leser einen Schilling (1 M.) und hat bis heute beinahe 2 Millionen Mark eingenommen. Ein Hundgeßterklub hat seine Mitglieder militärisch eingetheilt, und am ersten jeden Monats werden alle, in Uniformen, mit Sammelbüchsen um den Hals, ausgeführt. Der Hund, der am meisten sammelt, avancirt.

Mit einer werthvollen Ladung wird der Bremer Postdampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ demnächst aus Amerika zurückkehren. Wie nämlich aus New-York gemeldet wird, hat das Schiff, beinahe das Schnellste der Welt, 150 000 Doll. (600 000 M.) in Gold für Europa an Bord genommen.

Wassenhöfster Schneefall wird aus dem bayerischen Wald gemeldet. Der Schnee liegt über drei Meter hoch und geht bis an die Hausdächer, so daß die Bewohner sich unter der Schneedecke durcharbeiten müssen, um den gegenseitigen Verkehr herzustellen. Die mit Schnee überhangenen Wälder haben ein wunderbares Aussehen. Das Bild leidet sehr.

Fürchterliche Regengüsse gingen in den letzten Tagen in ganz Spanien nieder. Verschiedentlich haben Ueberschwemmungen stattgefunden.

Beim jüngsten Erdbeben in der Gegend von Ispis (Rusland) sind 600 Menschen umgekommen. In zehn Dörfern ist mehr als die Hälfte aller Wohnungen zerstört.

Schenk wird gemahnt. Der Wiener Professor Schenk, bekannt geworden durch seine Theorie, das Geschlecht der Rinder zu beeinflussen, wurde vom österreichischen Unterrichtsminister aufgesordert, seine Entlassung zu nehmen, widrigenfalls er von Seiten des Ministeriums pensionirt werde. Zugleich hat er die Leitung des Embryologischen Instituts abzugeben und vorläufig Urlaub anzutreten. Letzteres ist bereits erfolgt. Diese Resolution wurde vom medizinischen Professoren-Kollegium der Wiener Universität verlangt, das erklärte, Schenk wegen Arelanz und geschäftsmäßiger Ausnutzung seiner angeblichen Entdeckung nicht mehr unter sich dulden zu wollen.

Strasbourg i. El., 4. Jan. Das Eisenbahnunglück bei Bischweiler wird amtlich bekämpft. Drei Postbeamte sind tot, zwei Lokomotivbeamte und ein Postmeister schwer verletzt. Verletzungen von Reisenden sind bisher nicht gemeldet worden.

Paris, 4. Jan. Der Staatsgerichtshof verurtheilte mit 115 Stimmen Buffet und Decoude zu je 10 Jahren Verbannung.

Im Dorfe Laub bei Frankfurt a. M. kam es bei der Bürgermeisterwahl zu einer Schlägerei, wobei der frühere Bezugsordnete und der Sohn eines Schmiedes erschossen wurden.

In Lengensfeld im Vogtlande erschossen sich drei junge Mädchen gemeinsam. Ueber die Ursache ist nichts bekannt.

Der Hamburger Dampfer „Patria“, der i. J. nach dem Brande unweit Dover sank, ist am Donnerstag gehoben worden. An Bord des Schiffes fand man noch zwei Ertrunkene.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 5. Januar 1900.

— Morgen Sonntag, den 6. Januar, wird im Hotel zum weißen Adler, hier, die 21. allgemeine große Geselligkeits-Ausstellung des Wilsdruffer Vereins Wilsdruff und Umgegend eröffnet; der uns vorliegende Katalog weist wiederum die stolze Zahl von 60 Ausstellern mit 324 Ausstellungs-Objekten auf. Das zur Ausstellung gelangte werthvolle und schöne Hygiene-Material wird auch diesmal nicht die Angehörigen trotz auf alle Fälle zu verschicken.

— Beim hiesigen königlichen Standesamte wurden im Jahre 1899 angezeigt: Geburten: 143. (1898 108.) Darunter: Zwillingengeburt: 2. (1898 2.) Geschlechtsungen: 34. (1898 29.) Sterbefälle: 79. (1898 73.) Einschließlich Todtgeburt: 3. (1898 1.) Todesfälle auf See: 1. (1898 —) Ueberhaupt der Geburten über die Sterbefälle: 68. (1898 36.)

— Im Jahre 1899 wurden von hiesigen Fleischermeistern 14 Ochsen, 363 Stück Rindvieh anderer Art und 1388 Stück Schweine geschachtet, die darauf erhobene Steuer betrug 7447 M. Die Zahlenverhältnisse in den Jahren 1898 bis 1898 stellen sich wie folgt:

Ochsen	Rindvieh anderer Art	Schweine	Steuerbetrag
1896: 12	272	1437	6333
1897: 20	330	1977	7048
1898: 11	368	1917	7217

— Der heutige Auflage unserer Zeitung liegt ein Prospect über die 6. Thüringische Kirchenlotterie bei.

— Nachstehende Zeilen gehen uns mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Während der Festtage sind in einem Dorf der Umgegend Anpreisungen der Firma Rosenow in Hachenburg, Schleier-Fahrräder betr., in Umlauf gesetzt worden, in welchen angepriesen wird, für 7 Mark ein Fahrrad zu erhalten. Schickt man nämlich 7 Mark ein, so erhält man von der Firma 4 Bons à 7 Mark, welche man an gute Freunde verkaufen soll (besser gesagt, an solche, welche nicht alle werden). Diese 28 Mark schickt man wieder ein. Haben nun diese vier ebenfalls ihre Bons und die dafür erhaltenen 16 Bons eingelöst, so erhält der erste ein Fahrrad im Werthe von 120 Mark (!) und so geht es dann ohne Ende fort. Daß diese Art Geschäfte Bauernfänger sind, sieht man bald ein, und doch sind einige junge Leute darauf hingelassen. Welcher sucht man gern die kleinen Bauernröscher auf, um da ein solches Geschäft machen zu können. Es soll durch diese kurze Andeutung nur darauf hingewiesen werden, daß ethische Artikel Leute in ihrer Einfalt doch nur Handlanger-Dienste thun für derartigen Unternehmern, dessen Grundlage hier nicht bekannt ist.

— Der Trunk bringt allzeit Leid ins Haus. Besonders traurig aber ist es, wenn die Mutter oder eine Tochter dem Vater ergeben ist. Um der Familie die Schande zu ersparen, wird das Unglück lange verborgen gehalten und still getragen. Aber oft geht's nicht länger, wenn nicht die ganze Familie äußerlich und innerlich Schaden nehmen soll. Es muß verkannt werden, die unglückliche Frau oder Tochter in einem Irrenhause einzuweisen zu lassen. Gewiß ist es Monstrem, der in diese traurige Nothwendigkeit versetzt ist, erwünscht, zu erfahren, daß in dem dem Vater für Innere Mission in Leipzig gehörigen Frauenheim Borsdorf eine Abtheilung für Irrenkranke aus böhmerischen Ständen eingerichtet ist. Sie wohnen in einer herrlichen Villa, stehen unter der Pflege eines Bräters und eines Seelsorgers und sind fortwährend von Diakonissen beobachtet. Durch Sucht eines geordneten Lebens und des göttlichen Wortes ist es schon bei Mancher gelungen, sie völlig vom Alkohol frei zu machen. Das Pf. g. g. l. beträgt monatlich 60, 90 und 120 Mark. Nähere Auskunft ertheilt der Direktor des Vereins für Innere Mission in Leipzig, Herr P. Dr. Koch.

— Die in unserer Stadt wohlbekannteste Botenfrau Kästler aus Helbigsdorf feiert am 7. Januar a. c. ihr 25jähriges Jubiläum. Möchte sie sich im neuen Jahrhundert noch recht lange Zeit ihrer Nützlichkeit erfreuen!

— Mohorn. In einer schönen Feier für Schule und Haus gefühlte sich die Aufführung des Jugendstückes: „Durch Wahrheit zur Klarheit“ v. Robert Herwig durch Herrn Kantor Lange mit den Schülern seiner 1. Klasse und einigen Erwachsenen am 28. u. 30. Dezbr. Durch vielfache Abwechslungen und reichen Inhalt bietet die Ausführung des Stückes mancherlei Schwierigkeiten. Dieselben wurden aber mit Leichtigkeit überwunden. In beiden Aufführungen lag ein gewisser Schwung, und die volle Hingabe, Sicherheit und Exaktheit, womit die 62 Ausführenden arbeiteten, erfüllte das überaus zahlreiche ersehene Publikum mit großer Freude und geriet dem Lehrer wie den Schülern und allen Helfern zur Ehre und Anerkennung. Reicher Beifall lohnte Mühe und Fleiß.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brannte das dem Wirtschaftsbefizer und Stahlbauer August Heß in Borsdorf gehörige Nebengebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. Von auswärts war die Spritze von Fördergersdorf erschienen.

— Am 9. d. M. hält die Göttinger-Gesellschaft junger Bandwirthe zu Neu-Dra ihr diesjähriges Winterorgän verbunden mit der Versicherung und Gratulation ab und dürfte sich dieser Abend zu einem recht gemüthlichen gestalten.

— Rechtsanwalt Justizrath Klien in Hoffen legte mit dem 31. Dezember das von ihm bekleidete Amt eines Notars nieder.

— Freidberg. Mit dem 31. Dezember erfolgte die vollständige Einstellung des Betriebes bei der hiesigen königl. Mittelgrube.

— Delitzsch, 3. Jan. Das leichsinnige Umgehen mit Schießwaffen hat in dem benachbarten Dorfe Laue wieder ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefordert, indem ein erst Tage zuvor zugezogener 16jähriger Knabe gelegentlich von Spielereien mit einem Gewehr tödtlich verletzt wurde.

— Delitzsch, 3. Jan. Im nahen Dorfe Brunn tödtete der dortige Nachtwächter sein eigenes Kind. Die Mutter, ein Dienstmädchen, kam mit dem ca. sechs Wochen alten Kinde zum Besuche des Vaters ins Leipzig nach D. Sie überließ das Kind einige Zeit der Obhut des unmenslichen Vaters in dessen Behausung, um noch einige Besuche zu machen. Als sie zurückkehrte, hatte der Unmensch dem kleinen Wesen die Schädeldede eingeschlagen! Zunächst leugnet er die That noch, und giebt an, daß das Kind unglücklich gefallen sei. Die Untersuchung ist im Gange.

— In der Nähe des Dorfes Selben fand man in ödlicher hiesiger Lage auf freiem Felde einen Irrenknaben, der als der frühere Wirtschaftsbefizer Knabe aus dem benachbarten Oertzig recognoscirt wurde.

— Leipzig, 3. Jan. Raub im Hauptpostamt. Mit großer Frechheit wurde am Dienstag Abend gegen 8 Uhr im Hauptpostamt am Augustusplatz ein Diebstahl verübt. Ein in einer Druckerei in der Universitätsstraße in Stellung befindlicher Kaufmannslehrling war beauftragt, einen Geldbetrag von 436 Mark 40 Pf. auf Postanweisungen einzuzahlen. Während der Postbeamte die Einträge bewickte, stand hinter dem Lehrling ein Mensch, der auf die Frage des Beamten, was er wünsche, erklärte, er wolle postlagernde Sendungen abholen. Kurz nachdem der Betreffende den Befehl erhalten, daß dies zu spät sei, sprang derselbe plötzlich von der Seite an den Schalter, erfaßte mit schnellem Griff die vor dem Schalterfenster auf dem Tücheltisch liegenden vier Hundertmarkscheine und ergriff damit die Flucht. Kurz entschlossen eilte der Lehrling nach und ergriff den Dieb an der nach dem Augustusplatz führenden Ausganges- thür. Der Reislühling den Lehrling mit der geballten Faust ins Gesicht und riß sich von ihm wieder los. Unter Hülferufen erfolgte der Verfolgung den Flüchtling. Hinter dem neuen Theater wurde er von mehreren Personen festgehalten und ins Haupt-

postamt zurückgebracht. Nachdem man ihm seine Beute wieder abgenommen, wurde er nach dem Postamt abgeführt. Der Beschäftigte entpuppte sich als ein hier wohnhafter 23 Jahre alter Gärtner und Versicherungsbegleiter aus Hamburg.

Wahren, 3. Jan. Von einer eigenthümlichen Krankheit wurde ein in hiesiger Gemeinde wohnhafter 26 Jahr alter Glaser betroffen. Derselbe geriet gestern Abend in ein Zustand heftiger Erregung, aus welchem er sich zwar bald wieder erholte, jedoch hatte er von diesem Augenblicke an die Sprache verloren, welche er auch bis zur Stunde noch nicht wieder erlangt hat. Der Verdauungswerthe wurde auf Veranlassung des zu Rathe gezogenen Arztes mittels Krankentransportwagens nach dem Städtischen Krankenhaus zu Leipzig überführt.

Einer entsetzlichen Noth hat sich der verheiratete Handarbeiter Lange in Markranstädt schuldig gemacht. Gegen ein zweijähriges Mädchen, welches seine Frau mit in die Ehe brachte, begiebt er starken Groll. Als am Heiligen Abend die Frau tüchtig beschäftigt war, ergriß er das Kind und hielt es mit dem kalten Körper so lange an den glühenden Ofen, daß das arme Kind an Kräfte und Unterleib schwere Brandwunden davontrug. Es wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben. Lange ist verhaftet.

Kirchennachrichten a. Wilsdruff.
Sonntag, den 6. Januar, Erscheinungsfest.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Predigt Hilfsgeistlicher Fischer.

An den Kirchthüren wird eine Kollekte für die Heidenmission eingesammelt werden.
Sonntag, den 7. Januar, post Epiph.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Predigt über 1. Mose 28, 10-17, Pfarrer Fischer.

Kirchennachrichten a. Grumbach.
Epiphaniastag, den 6. Januar
Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pastor Dr. Wahl.
Sonntag, den 7. nach Epiphaniastag, am 7. Januar
Predigtgottesdienst, Pastor Dr. Wahl.

Kirchennachrichten a. Kesselsdorf.
Sonntag, den 6. Januar
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Hilfsgeistlicher Maß. 1 Uhr Missionsstunde, insbesondere für die Konfirmanden. Pfarrer Lic. th. Lehmann.
Sonntag, den 7. Januar (1. Epiphantensonntag)
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Lic. th. Lehmann. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst, Hilfsgeistlicher Maß.

Auflösung des Rathfels aus Nummer 1:

Wem.
Wem.
Wem.
Wem.

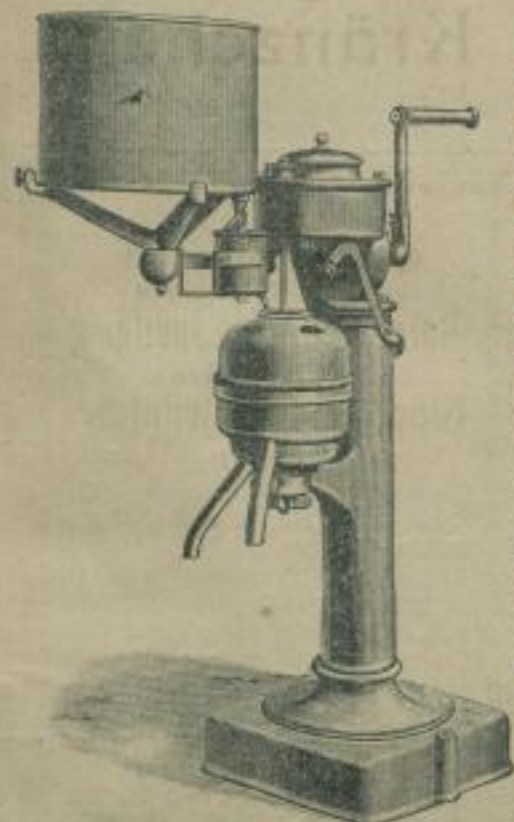
Wochen-Spiel-Plan.

Opernhaus.
Sonntag, 6. Januar. Der Prophet. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 7. Januar. Tell. Anf. 7 Uhr.
Schauspielhaus.
Sonntag, den 6. Januar. Nachm. 4 Uhr: Klein Däumling. Abends 7, 8 Uhr: Ein Glas Wasser.
Sonntag, den 7. Januar. Nachm. 4 Uhr: Klein Däumling. Abends 7, 8 Uhr: Jugend von heute.

Wer Seide braucht verlange Muster von der **Hohensteiner Seidenweberei Lotze, Hohenstein-Ernstthal, Sa.**

Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Königlicher, Grossherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant. **Brautkleider.**
Spezialität:
Musterlager: Anna Nicolas, Wilsdruff.

Planet-Separator.



Vorzüge desselben.
Anerkannte, bisher unerreichte Einfachheit des Antriebes und der Schleudertrommel. Völlig zwangloses Laufen der Trommel, daher kein Reibungswiderstand in den Holzlagern und deshalb außergewöhnlich leichter Gang der Maschine. Neuester korrekt gearbeiteter Naderantrieb und schalldämpfende Umhüllungen beschränken das Geräusch auf ein Minimum. **Keine Einsätze, keine Verschraubung, keine Gummidichtung** bei der Trommel, daher sehr zuverlässige, bequeme Reinigung. Der Stand der Maschine hat keinen Einfluß auf deren guten Gang. Genane Einstellung ist überflüssig, deshalb Monteur unnötig. Schleudertrommeln können beliebig verwechselt werden. Die Maschine bedarf keines Fundamentes und keines Sockelsteines. Sie kann in jedem Raume ohne weiteres aufgestellt werden. Das dreitheilige, leicht abnehmbare allseitig emaillierte Trommelgehäuse gestattet das Einsetzen in warmes Wasser, sodaß es bequem und gründlich gereinigt werden kann. Eine zuverlässige Bremsvorrichtung bringt den Separator sofort zum Stillstand und bewirkt eine Fehlersparnis von 10-15 Minuten. **Die Entnahmeresultate sind die vorzüglichsten.** Nachweisbare

Untersuchungen vereidigter Chemiker haben bei durchaus normalem Betrieb **0,05% Fett in der Magermilch** ergeben, während von Fachleuten schon 0,2% als gutes Durchschnittsergebnis bezeichnet werden.
Vertreter: Bruno Grosse, Wilsdruff.

Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen.
= Vollständig liegt vor =
in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
17 Bände in Halbleder geb., je 10 Mk.
17 Bände in Halb-
leder geb., je 10 Mk.
KONVERSATIONS-LEXIKON
Probhefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
Mit 1000 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

Künstliche Zähne
werden schmerzlos eingesetzt unter Garantie des guten Passens. Reparaturen sowie Umarbeitung schlechtpassender Gebisse kommen schnell zur Ausführung.
Der Herr **Carl Hermann Andersen** in Wilsdruff nimmt Bestellungen entgegen und kommt auf Wunsch auch ins Haus.
August Ebsa,
Zahnkünstler,
Deuben, Kirchstr. Nr. 7, bei der Kirche.

Ein schwarzer **Dachshund,**
braun gezeichnet, ohne Steuernummer, ist zugelaufen und kann gegen Festhaltung aufgelaufener Kosten abgeholt werden bei **Bäckermeister Teister,** Neukirchen.

Ein Knabe
wird Oftern als Lehrling angenommen bei **R. Thielemann,** Maler u. Lackierer, Niederlöbich d. Dr.

Gesunde **Kirschebäume**
mit Stock und Ästen, ausgerodet, sind im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen bei **Carl Herrmann,** Fellaerstraße.

Neu! **Hieh-Dränke-Apparate**
mit Mischesystem für Kalt- und Warmwasserleitungen von 300-1000 Pfr. Inhalt, sehr wenig Platz einnehmend, verfertigt **Meupnermeister O. Jäpel,** Mohorn. **Stalleinrichtungen, Viehtränken, Wasseranlagen.**

Bäckerlehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger Knabe, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat **Bäcker** zu werden, kann unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Bäckerei von

Ewald Hantsche,
Döhlen bei Pötschappel Bez. Dresden.

Neue und gebrauchte **Pianinos,**
Flügel, Harmoniums,
nur renommierteste Fabrikate,
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach Wunsch
empfeht **Piano-Magazin Stolzenberg**
Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13 p.
Preisliste gratis.

FÜR JEDEN TISCH FÜR JEDE KÜCHE!



kann den Hausfrauen bestens empfohlen werden, um ohne grosse Kosten eine vorzügliche Suppe zu machen, - Wenige Tropfen genügen.

Rothe Pracht-Betten,
Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weichen Bettfedern gefüllt, zusammen 12¹/₂ Mk.
Hotelbetten 17¹/₂ Mk.

roth rosa Herrschafts-Betten
nur 24 und 28 Mark.
Bettfedern à Pfd. 50, 80, 120, 180 Pf.
Halbdannen 250 Pf., hochf. nur 325 Pf.
Nichtpass. zahle den Betrag retour.

Dresdner Bettenfabrik E. Braut, Dresden,
Worischstraße 20.

●● **Flechtenkrankte** ●●
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Santjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Verussführung u.) **R. Groppler** in Firma St. Marien-Drögke, Danzig.

Für einen Knaben, welcher Lust hat **Schlosser** zu werden, wird kommende Oftern Lehrmeister gesucht. Werthe Adressen mit näheren Angaben postlagernd **R. W. Tanneberg** erbeten.

Eine freundl. Wohnung,
2 Etage, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Vorkaaf u. Bad. Oftern 1900 zu beziehen. **Paul Garder,** Schulstr.

Strohjacke,
größtes Lager am Platze,
empfiehlt billigst **Emil Glathe, Wilsdruff.**

Für alle Hustende sind **Kaiser's Brust-Caramellen**
aufs dringendste zu empfehlen
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**
Badei 25 Pf. in der Löwen-Apotheke in Wilsdruff.

Arnica-Haaröl,
ein balsamischer Auszug der grünen Arnica-Pflanze ist das **Wirksamste und Unschädlichste gegen Haarausfall und Schuppenbildung.** Flasche à 75 und 100 Pf. in der Apotheke zu Wilsdruff.

Hohle Zähne
erhält man dauernd in gutem, branchbaren Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombieren mit Künzels schmerzstillender Zahnfüll. Flaschen für ein Jahr ausreichend à 50 Pf. in der Apotheke zu Wilsdruff.

Verkaufe einen **Nohrenkopfschimmel,**
(Wallach), 6jährig, da für meine Dienste nicht brauchbar.
Emil Parbisch,
Baumeister.

Deuben, Bez. Dresden.
Stroh und Heu
verkauft **Sarz, Plankenstein.**

Einen Lehrling
sucht **Zof. Gampel, Schneidemstr., Wilsdruff, Markt 100.**
Geübte

Häklerinnen
werden gesucht **G. Goliger, Dresden, Wettinestr. 14.**

1 schöne Wohnung
in d. 1. Etg., Preis 260 Mark, desgleichen eine im Parterre, Preis 250 Mark; eine separate große Stube mit Kochofen, Alles sofort oder später zu vermieten. Näheres Tharandterstraße 134 D.
Robert Böniß.

Eine Wohnung
ist zu vermieten und Oftern zu beziehen bei **M. Sausch, Nieder-Grumbacher Weg.**
Parterre-Wohnung
in neuem Hause ist in Nieder-Grumbach Nr. 7 vom 1. April d. J. zu vermieten.

Große und kleine Wohnungen
mit großem Zubehör sind sofort zu vermieten und zu beziehen bei **Kirsch, Wilsdruff, Hobestraße.**

Plakate
zu **Wohnungs-Vermietungen**
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Wilsdruff und Umgegend



hält vom 6. bis 8. Januar 1900

seine 21. große allgemeine Geflügel-Ausstellung verbunden mit Prämierung und Verloosung

in den großen, hellen Räumen des Hotels „Weißer Adler“ ab.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis 6 Uhr Abends.

Die Prämierung findet am 5. Januar 1900 statt.
Montag, den 8. Januar, Nachm. 3 Uhr, Ziehung der Lotterie. Loose sind bei Herrn Tischlermeister Martin Vogel, sowie während der Ausstellung an der Kasse zu haben.
Um freundlichen Besuch bittet

der Geflügelzüchter-Verein für Wilsdruff und Umgegend.

Die städtische höhere Fortbildungsschule zu Wilsdruff

bildet die aus der Volksschule entlassenen konfirmierten Knaben in Abth. A. (1 und 2 Jahr Kursus) für die Beamtenlaufbahn, in Abth. B. (1 Jahr Kursus) für das kaufmännische und gewerbliche, in Abth. C. (1 Jahr Kursus) für das landwirtschaftliche Fach vor.
Der einjähr. Besuch entbindet von dem der obligatorischen Fortbildungsschule. Kleine Klassen, gute Erfolge, beste Empfehlung, billige Pensionen. Aufnahme Ostern 1900. — Prospekte und nähere Auskunft durch die Schuldirektion.

Sonntag, den 7. Januar

Schützenhaus. starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet G. Schumann.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 7. Januar 1900

Karpfen-Schmaus

mit starkbesetzter Ballmusik.

Anfang 1/2 4 Uhr.

wozu mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwartet und freundlichst einladet Otto Schöne.

Lindenschlößchen.

Sonnabend, den 6. Januar 1900, Hohes Neujahr:

Grosses humorist. Konzert

des humoristischen Gesangs-Trio-Castalls aus Dresden.

Anfang 7 Uhr.

Eintritt 40 Pfg.

Nach dem Konzert BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Horn.

Realschule mit Progymnasium zu Großenhain.

Die Annahme neuer Schüler für das Schuljahr 1900/1901 wird vom 15. bis 29. Januar, Vormittags 11-12 Uhr im Realschulgebäude entgegen genommen. Reifere Schüler können in mittlere oder obere Klassen eintreten. Gegenwärtiger Schülerbestand 283, in den beiden ersten Klassen 43. Gute Pensionen sind in großer Auswahl vorhanden. Prof. Dr. Schuberth, Direktor.

Dünger-Exportgesellschaft zu Dresden.

Fäkaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl mit Mt. 15.—

Cloake 10000 kg = 45 Fah 28.—

Die Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Cloake erfolgt mit 20% unter dem Rothhandtarif für Düngemittel.

Pferdedünger pro Lowry 10000 kg mit Mt. 45.—

Kuhdünger 10000 kg 55.—

Bahnamtliches Gewicht Dresden maßgebend.

Landwirthschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschüssen extra Rabatt.

ab Dresden

Herzlichen Dank.

Anlässlich unseres Hochzeitsfestes und Einzuges in unser neues Heim sind uns von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie von der lieben Jugend zu Mähersdorf und Meinschönberg durch zahlreiche Glückwünsche, schöne Geschenke und sinnreiche Schmückung so viele Beweise der Liebe und Achtung dargebracht worden, daß wir uns veranlaßt fühlen, Allen hierdurch herzlichst zu danken.

Meinschönberg, 4. Januar 1900.

Otto Kunze und Frau,
geb. Wbrecht.

Eisenbahnschule Altenberg, Erzgebirge.

für die Sächs. Staatsbahn den Realschulen gleichstehend.
Neuer Kursus 23. April 1900. Prospekte gratis und franko durch Schuldirektion.

Echtes Culmbacher Bock

verzapft von heute ab und bittet um zahlreichen Besuch
Heinrich Lucius.

Turn-Verein.

Unser Verein begeht sein diesjähriges Weihnachts-Vergnügen

Sonntag, den 14. Januar 1900 in den Räumen des „Schützenhauses“ durch Konzert, Theater u. Ball.

Zur Aufführung gelangen außer Musik- und humoristischen Piecen:

1. Am Weihnachts-Abend

oder: Verloren und wiedergefunden.

Familienbild in 1 Akt.

2. Das Rosel vom Schwarzwald
Singspiel in einem Akt.

3. Der Ehrenpokal

oder: Die Deputation.

Poße in 1 Akt.

Infolge des reichhaltigen Programms

Anfang punkt 8 Uhr.

Es ergeht an alle Turnbrüder die Bitte, dieses Vergnügen durch zahlreiche Teilnahme zu einem recht angenehmen zu gestalten.

Wegen Einführung von Gästen verweisen wir auf den Beschluß der letzten Generalversammlung, wonach Mitglieder wie Gäste Eintritt nur durch Karte erlangen können und sind dieselben zu entnehmen im Vereinslokal Tonhalle, Schneidermeister Oswald, dem Vorsitzenden des Vereins, sowie den Komiteemitgliedern Hofmann, Haugl und Kehl.

Der Turnrath.

Naturheil-Verein.

Dienstag, den 9. Januar,

Abends 8 Uhr, im Hotel „Weißer Adler“

Vortrag

über:

„Die Kunst, sich geistig und körperlich gesund zu erhalten.“

Rednerin:

Frau Louise Müller, Meinschönberg, wozu wir alle Mitglieder, Damen und Herren, sowie Gäste hierdurch ergebenst einladen. Karten für Gäste sind im Hotel Adler zu entnehmen.
Der Vorstand.

Gasthof Hühndorf.

Sonnabend, den 6. Januar

Karpfen-Schmaus mit freikonzert und starkbesetzter Ballmusik,

wozu nur hierdurch ergebenst einladet

Aug. Schmidt.

Ein Quirllhengst-Fohlen,

7 Monate alt, steht zum Verkauf

Harz, Blankenstein.

Junges fettes

Schnitt-Bock-Fleisch

empfiehlt billigst A. Zieg.

Gasthof z. Erbgericht in Röhrsdorf.

Sonnabend, den 6. Januar, zum Hohen Neujahr

Jugend-Kränzchen,

wozu freundlichst einladet

d. S.

Frau Emilie Gürtler zu ihrem 25jährigen Boten-Dienst-Jubiläum die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Wohnte ihr der Herr, welcher ihr im Sturm und Wetter draußen, sowie in heiteren und trüben Tagen daheim schützend zur Seite gestanden, für ihre Treue und Gewissenhaftigkeit ein reicher Vergelter sein und sie noch eine lange Reihe von Jahren gesund und rüstig auf ihrem Posten erhalten.

Dies wünschen von Herzen

Helbigsdorf, d. 7. Jan. 1900

die Familien:

H. B., G. S., S. G., S. P.,

S. A., C. R., R. S., R. R.,

Gl. St., C. Gl., J. R., G. A.,

S. B.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sonst und unerwartet nach jahrelangem Leiden im 56. Lebensjahre am Herzschlag unsere liebe, unvergessliche Gattin und Mutter, Frau

Hilfelmine Schramm.

Dies zeigen nur hierdurch tiefbetrauert an

Wilsdruff, d. 5. Jan. 1900

der trauernde Gatte

nebst Tochter.

Die Beerdigung findet Montag

Nachmittag 3 Uhr statt.

Herzlichen Dank.

Allen den Lieben, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres innigstgeliebten

Curt

ihre Theilnahme bezeugten, sagen hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.

Wilsdruff.

Die tieftrauernden Eltern

Max Tamme u. Frau.

Hierzu eine Beilage und die illustr. Sonntagsbeilage Nr. 2.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 3.

Sonnabend, den 6. Januar 1900.

Einladung zur Bestellung

auf das am 1. Januar 1900 beginnende 1. Quartal des im 58. Jahrgang erscheinenden

Wochenblatt für Wilsdruff,

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden,
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff, Alt-Anneberg, Birkenhain, Blankenstein, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Helbigsdorf, Herzogswalde, Hühendorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Munzig, Mohorn, Grund, Neikirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberwartha, Röhrsdorf, Taubenheim, Roitzsch, Rothschönberg, Perne, Sachsdorf, Seeligstadt, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg, Braunsdorf, Oberhermsdorf, Zauckarode, Pohrdorf, Spechtshausen, Fördergersdorf u. s. w.

dasselbe erscheint wöchentlich 3 mal mit grosser aller 14 Tage erscheinender illustrirter landwirthschaftl. Beilage, 8-seitiger illustrirter Sonntagsbeilage mit Modenbeilage, sowie Ziehungslisten der Königl. Sächs. Landeslotterie, Wochenspielpfad der Königl. Dresdner Hoftheater, neueste Telegramme, neueste Nachrichten u. s. w.

Dem Unterhaltungsbedürfnis der verehrten Leser wird durch ein reichhaltiges Feuilleton, in welchem nur Erzählungen bester Autoren neben anderen interessanten Artikeln zum Abdruck gelangen, Rechnung getragen. Im Laufe des neuen Jahres werden verschiedene spannende Originalromane von den bekanntesten Schriftstellern erscheinen. Allgemein interessante Nachrichten aus Stadt und Land werden stets mit Dank entgegengenommen und im redaktionellen Theil des Wochenblattes gern veröffentlicht, anonymen Zuschriften wird aber grundsätzlich Aufnahme verweigert.

Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 30 Pf., durch die Post bezogen frei ins Haus 1 Mk. 55 Pf.

Inserate finden im Wochenblatt für Wilsdruff die weitgehendste und wirksamste Verbreitung.

Die Neu-Abonnenten erhalten einen

1900er Gratis-Wand-Kalender auf Carton,

der auf Verlangen und unter Vorzeigung der Quittung jederzeit verabreicht wird.

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Zum Epiphaniensfeste.

Matth. 23, 37. Ich habe dich den Heiden zum Licht geben, doch du hast das Licht nicht an das Ende der Erde.

Heute begehen wir ein Fest, das den meisten Protestanten leider abhanden gekommen ist, das Fest der Erscheinung Christi, das Weihnachtsfest der Heiden. Im evangelischen Sinne muß es als das Missionsfest der Kirche gefeiert werden. Im Festevangelium beten die Heiden aus dem Morgenlande den neugeborenen König der Juden an. In der herrlichen Festepistel (Jesajas 60, 1-6) wird das Erleuchten der Herrlichkeit des Herrn über den Völkern, die in Finsternis wohnen, gewandelt. Christus, der Heiden Licht, das Heil der Völker — so ruft uns heute das obige Wort aus der Apostelgeschichte zu.

Der Heiden-Apostel Paulus bringt dies alttestamentliche Wort, das aus Jesajas 49 stammt, in der Synagoge zu Antiochien in Pisidien seinen jüdischen Landsleuten in Erinnerung, als sie Gottes Wort von sich stießen und sich lieber des ewigen Lebens nicht werth achteten. Siehe, ruft der Apostel, so wenden wir uns zu den Heiden. Denn also hat uns der Herr geboten: „Ich habe dich den Heiden zum Licht gesetzt, daß du das Heil bringst bis an das Ende der Erde.“ Da es aber die Heiden hörten, erzählt Lukas, wurden sie froh und priesen das Wort des Herrn und wurden gläubig, wie viele ihrer zum ewigen Leben verordnet waren.

Es ist möglich, daß die Christenheit jahrhundertlang den Missionsbefehl überhört und die Heiden in Finsternis lassen konnte? Doch ist's geschehen, und erst im 19. Jahrhundert haben sich die Christen auf ihre Pflicht besonnen. Das ist auch eines der charakteristischsten, leuchtendsten Zeichen des nun geendeten Jahrhunderts: die Mission, auch ein Name, der ihm gern und mit Recht beigelegt wird; das Missionsjahrhundert. Das Christenthum ist Weltreligion. Zu dieser Thatfache hat kaum je ein Jahrhundert so deutliche Beweise herbeigeführt wie das neunzehnte. In fast allen bekannten Ländern und Völkern wird missionirt und zwar von 6000 männlichen und 4000 unverheirateten weiblichen Missionaren, die etwa 150 evangelischen Missionsgesellschaften angehören. Dazu 650 kirchliche Kerkze und Kerkstinnen, die sich in den Dienst der Mission gestellt. Diese evangelischen Missionsgesellschaften haben zusammen eine jährliche Einnahme von 55 Mill. Mark, lauter freiwillige Gaben! Evangelische Heidenchriften gibt es 4¹/₂ Millionen (katholische etwa 2¹/₂ Millionen). Umkreist hat dabei die Evangelischen des lieben deutschen Vaterlandes (mit Einschluß der Schweiz) beigesteuert? 17 Missionsgesellschaften mit 800 Missionaren, 4¹/₂ Millionen Mark jährlicher Einnahme und etwa 330000 Heidenchriften und 80000 Schülern! Nur an der Hand von Zahlen können wir uns in manchen Dingen eine gewisse Vorstellung machen. Das sind einige Zahlen. Hinter ihnen aber steht nicht viel mehr als was sie darstellen: erst im Lichte der Ewigkeit werden wir es zu erkennen vermögen.

Ach nun noch eine Frage an dich, lieber Leser. In welcher Beziehung stehst du zu diesen Zahlen? Liebst du auch Missionsblätter? Bist du täglich für die Mission will der zweiten Bitte: Dein Reich komme? Legst du in jedem Monat ein Scherlein zurück für die Mission? Was du ihm 19. Jahrhundert in dieser Pflicht verkannt hast, hole es im 20. Jahrhundert um so eifriger nach. Ist Christus wirklich das Licht unseres Lebens geworden, so müssen wir dieses Licht auch weiterstrahlen. Gott segne die Mission im neuen Jahrhundert und deinen Antheil, lieber Leser, an dieser herrlichen und heiligen Arbeit!

Bericht über die Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen am 21. Dezember 1899.

Der Sitzung wohnten unter dem Voritze des Herrn Amtshauptmanns Kammerherren von Schroeter die sämtlichen Ausschussmitglieder und Herr Assessor Dr. Richter bei. Nach Aufgäbe der Tagesordnung wurde

1. zunächst über die Vertheilung der aus Staats- und Bezirksmitteln zu gewährenden Wegebauunterstützungen verhandelt. Nach dem den Ausschussmitgliedern zugefertigten Plane betragen die aus Bezirksmitteln zu entnehmenden Wegebaubehilfen aufs Jahr 1899 zusammen 4310 Mk., wovon Beträge von 75 bis 700 Mk. an 21 Gemeinden und ein Allergut gewährt werden sollen. Aus Staatsmitteln soll die Summe von 21040 Mk. vom Königl. Ministerium des Innern erbeten werden, wobei die Gewährung von Beträgen von 100 bis 1800 Mk. an 47 Gemeinden (darunter 3 Stadtgemeinden) und an den Kreisbauverwaltungsbund in Aussicht genommen war. Rücksichtlich der aus Bezirksmitteln zu entnehmenden Beträge trat der Ausschuss den in dem Plane enthaltenen Vorschlägen allenthalben bei. Im Uebrigen beschied man sich, daß entsprechende Abmilderung der vorgeschlagenen Unterstützungsbeiträge dann einzutreten haben würde, wenn die Staatsunterstützung nicht in der erbetenen Höhe ausfallen sollte.

2. Bei Aufstellung der Liste der Taxatoren für Viehversicherungen aufs künftige Jahr wurden in Berücksichtigung eines bezüglichen Antrages noch zwei sachverständige Landwirthe aus der Stadt Wilsdruff mit aufgenommen, auch aus Anlaß der durch Todesfall und Wegzug eingetretenen Veränderungen die erforderlichen Ergänzungsvorschläge gemacht und einstimmig angenommen, in der Hauptsache oder beschloß man, die zeitlich mit dieser Funktion betraut gemeinden Herrn beizubehalten.

3. Bezüglich der Wahl der Weinbau-Sachverständigen aufs nächste Jahr entschied man sich unter Vornahme der Ergänzungswahlen für die in Folge Wegzuges und Todesfalles eingetretenen Veränderungen im Uebrigen ebenfalls für die Wiederwahl der zeitlichen Sachverständigen.

4. Zu dem geplanten Erweiterungsbau an der Schmotzschloßfabrik vormalig Theodor Alexander Martow's

in Gölln wurde unter den von den gehörten Sachverständigen vorgeschlagenen Bedingungen, sowie unter der weiteren Bedingung Genehmigung erteilt, daß zur möglichsten Vermeidung von Rauch- und Ausbelästigungen die Kraftschleife oder eine ähnliche dahin wirkende Feuerung eingeführt, auch zur Abführung der Gase ein hoher Schornstein errichtet werde.

5. Gegen die von dem Schmiedemeister Obersbach in Mehren und der Grundstücksbesitzerin Hirsbaum in Weinböblla geplanten Schlaghausanlagen hatte man unter der Voraussetzung nichts anzuwenden, daß die von den Sachverständigen vorgeschlagenen Bedingungen allenthalben Berücksichtigung finden.

6. Hiernächst machte sich der Ausschuss hinsichtlich der Bahnen von je 4 Vertretern der Arbeitsgeber und der Versicherten für die Invalidenversicherung schlüssig und ließ

7. das Anerbieten der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft „Atlas“ in Ludwigshafen am Rhein betreffs der Haftpflichtversicherung für Unfälle an Bezirksstraßen usw. um so mehr auf sich beruhen, als seitens der Königl. Amtshauptmannschaft schon vor einiger Zeit den Gemeinden des hiesigen Verwaltungsbezirkes die Stützgarter Versicherungs-Gesellschaft zu obigen Zwecke empfohlen worden ist.

8. Gegen die geplante Veräußerung von Gemeindeareal in Illendorf ging dem Ausschusse kein Bedenken bei, da er das Gemeindeinteresse bei der Veräußerung ausreichend für gewahrt erachtete und der Kaufpreis dem ungefähmälert zu erhaltenden Stammvermögen der Gemeinde zurechnen soll.

9. Betreffs der auf den Weinbau gerichteten Concessionen wurde Friedrichs in Niederpaar, Schmidts in Wilsdruff, Nischeles in Hintermauer und des Besitzers eines dortiger Grundstücks, v. Moritz, äußerte sich der Ausschuss beim Mangel eines bezüglichen örtlichen Bedürfnisses abfällig, er erachtete auch das ähnliche Gesuch der verm. Mey in Gölln in der vorliegenden Weise nicht zur Genehmigung geeignet und wies hiernächst wegen Verneinung der Bedürfnisfrage auch das auf die Concession zum vollen Schank abzielende Gesuch des Bauunternehmers Pösch in Gölln an der Elbe zurück. Dagegen sprach er sich für Ertheilung der Concession zum Spirituosenkleinhandel an den Handelsmann Busch in Wilsdruff, sowie für Genehmigung des Gesuches Ogrsacks in Herzogswalde betreffs der Fortsetzung des bereits von seinem Vorbesitzer betriebenen Schankes, einschließlich des Branntweinshankes einstimmig aus.

10. Bei den heute vorliegenden, die Rücksichtverteilung zur Grundstückenzergliederung bezweckenden Gesuchen Reunigers in Gölln, Schäberis, Bergers, Ernst Max Thiemes, Friedrich August Herrmanns, v. Daafes und v. Dörings in Weinböblla, ingleichen Leckweids in Gölln betreffs eines böhmischer Grundstücks, ferner v. Laufends in Lößel und Franz in Brodwin, handelte es sich vorwiegend um die Beschaffung von Baustellen. Diese Gesuche wurden daher bedingungslos genehmigt. Das gleiche, schon in der letzten Ausschussitzung vorgelegene Gesuch der verm. Sch-

mann in Neucoswig fand nunmehr auch Genehmigung da die wegen der Abtretung des zur Straßenerweiterung erforderlichen Areals stattgehabten Verhandlungen zu dem gewünschten Ziele geführt haben.

11. Gegen das Hundesteuerregulativ für Coswig, dessen Umfang mit dem schon früher genehmigten seitiger Relativ in der Hauptsache conform ist, war nichts zu erinnern, man genehmigte auch die aus den Verträgen der umliegenden Fischergräfte, Hintermauer, Nieder- und Oberfla mit der Firma Otto und Schloffer hinsichtlich der künftigen Straßenerweiterung hervorgehende Uebernahme über der Verbindlichkeiten nach § 77c der Revolutions- und Gemeindeordnung und ferner die geplanten Ausrichtung verschiedener Siebenlehner Parzellen nach Auguststr. 7, mit welcher die beteiligten Gemeindevertretungen verstanden sind, zu. Die Entschädigung über den Entwurf der Ortsbauordnung für Köditz wurde verlag. Die Anwendung der seiner Zeit zu Gunsten der Gebamme 24. District selbigezeitige Umgehungsentschädigung rückwärts des sogenannten Oberdorfes von Dirschfeld fand in besagten Umständen nach unbedenklich.

12. Nach Erledigung einiger auf die Bezirksanstalt in hiesiger bezüglichen Angelegenheiten trat der Vorsitzende in Entwurf des Bezirkshaushaltplanes auf das Jahr 00 vor, mit welchem sich der Bezirksausschuß ebenfalls verstanden erklärte, wie mit der Benutzung von Areal r Bezirksstraße Triebischthal-Militz zu Eisenbahnzwecken.

13. Betreffs des Anlagenregulativs für Köditz sprach h nach erfolgtem Meinungsaustrausch der Ausschuss einstimmig dahin aus, daß die in diesem Regulativ enthaltene Einkünfte, wonach größere gewerbliche Betriebe und abrikanlagen mit mindestens 3 vom Hundert des Anlagepreises auch dann herangezogen werden sollen, wenn der jährliche Netzertrag weniger als 3 vom Hundert beträgt, als aufrecht zu halten sei. Ueberdies sei auch die Bestimmung in § 1 unter b: „daß Abzüge von Schulzinsen i Grundstückeinkommen nicht statthaft seien“ als in Widerspruch mit § 16 der Revolutions- und Gemeindeordnung ehend, in Wegfall zu bringen.

Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Das Gold der Sünde.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Auskunft verboten.)

(Fortsetzung.)

17. Kapitel.

Die letzten Klänge der Hugenotten waren verhaucht, der Bergang zum letzten Mal gefallen, nachdem die Valentinie unglückliche Male getroffen und Dationen aller Art ihr dargebracht waren.

In der ersten Voge sah Richard Höfer mit seinem Vater, einem ehrenwerten Kaufmann der Gise von Venden.

Der alte Herr war Wittwer, besch auf der Welt außer einem solchen Reichtum nichts weiter, als den einzigen Sohn, oder vielmehr Pfingstsohn, weil er Richard adoptirt hatte.

Familienverhältnisse riefen ihn nach Deutschland, seinem eigentlichen Vaterland, oder bevor sie riefen, er und sein Sohn, trat die Sängerin Clara Stein in der königlichen Oper auf. Von dieser Stunde an war Richard wie verwandelt, Alles, was ihn früher beschäftigte, zu der Reise nach Deutschland geleitet, war in den Hintergrund getreten vor die Alles überwältigende Liebe, die ihn zum ersten Male mit ihrer vollen Souveränität ergriffen hatte.

Er folgte ihr nach Paris und der Vater, zu schwach ihm Widerstand entgegenzusetzen, sah mit wachsender Angst, wie diese Liebe der Sohn so völlig beherrschte, daß sie notwendig mit seinem Untergange oder einer Heirat endigen mußte, und eine Wähnen-Prinzessin war dem alten Manne das Non plus ultra des Reichthums.

Heute Abend hatte er die Sängerin zum ersten Male gesehen und gehört, er war mit dem Sohne in die Oper gegangen, um ihn vor Ueberreizung oder Unglück zu schützen, weil er legend ein Zusammenreffen mit jenen vornehmen Wählungen befürchtete.

Wieder hatte Richard der Sängerin einen Kranz geworfen, er fiel zu Clara's Füßen, sie hob ihn auf, wobei ein dondlerndes Licht wie ein Sonnenstrahl den schönen jungen Mann traf, hatte er doch noch kein einziges Wort mit ihr gesprochen, obgleich sie seine Liebe schon ohne Worte, denn als ihr Blick bei ihrem ersten Auftreten in Paris die Vagen streifte, kostete er einen Augenblick Ueberraschung an seiner Person, sie hatte ihn wieder erkannt.

Richard's Vater hatte während der ganzen Vorstellung ein Wort gesagt, er mochte es nicht gesehen, welchen großen Eindruck die schöne Sängerin mit ihrem Haubertönen auf ihn gemacht hatte, er wollte es sich selber nicht eingestehen, daß er siegt sei und um ein solches Wesen am Ende noch selber einen dummen Streich zu machen im Stande wäre.

Richard's Augen hatten an diesem Abend nicht sowohl die Nähe mit ihrem Magnet, als vielmehr das Publikum gewiffert. Er hatte mit geschäftlichem Blick mehrere jener jungen Zuhänger aus der Restauration erkannt, konnte aber nirgends in Verdorfen, welcher die Witte um Clara's Ehre eingewogen, erkennen.

Beim Schluß der Vorstellung war seine Unruhe auf's höchste gestiegen, er mußte notwendig etwas zu ihrer Sicherheit geschehen, da jener Betrachte jedenfalls irgend eine Verwundung im Schilde führte.

„Willst Du die Sängerin nicht warnen, mein Sohn?“ rief der alte Höfer urplötzlich leis, als sie sich erhob, um s Theater zu verlassen.

„Ich werde sie am Ausgang erwarten und dann sehen, was sie thun läßt.“

„So, so, verdamme das nicht, Richard! Das arme Kind ist mich doch dauern, es steht so gut, so unschuldig aus.“

Richard drückte dem Vater dankend die Hand und hat sich nur nach Hause zu begeben.

„Richt doch, ich bleibe bei Dir, würde ja sonst vor Unruhe Sorge haben.“

Die Sängerin hatte sich umgekleidet und trat aus der Loge zu einem alten Herrn, der auf sie zu warten schien.

„Ach, meine schönen Blumen,“ lächelte sie, dem Alten die Hand reichend, „ich kann sie nicht lassen.“

„Schenke Sie dem Ehe,“ sprach der Alte kurz, „Du brauchst das Zeug nicht.“

„Nur diesen Kranz, mein Väterchen!“ lächelte sie held, „er kommt von demselben jungen Manne, welcher mir schon in London seine Verehrung darbrachte.“

„Der mag gelten,“ brummte der alte Heidenreich, „er schreibt wenigstens keine lustigen Verse, wie gefällt überhaupt das griechische Geschick, — ein ganzer Apollo!“

So finden wir hier in Paris die Tochter des Ermordeten wieder, auf der Höhe künstlerischen Ruhmes, von Glanz und Herrlichkeit umgeben, die halbe Welt zu ihren Füßen. Sie nannte sich Clara Stein, nach dem Willen ihres Pflegevaters, dem sie Alles verdankte.

Wie war sie schön geworden, welche prächtige Nase hatte sich aus dem beschriebenen Kinde entwickelt, die hohe stolze Gestalt hätte einen Königsstern zieren können. —

„Liebe Clara den geschimmschollen Verehrer von der Themse? Sie wußte es selber nicht, doch schlug ihr Herz höher, als sie das bleiche, melancholische Antlitz mit den wunderbaren Augen so urplötzlich an der Seine erblickte und sich sagen mußte: Demetholden ist er da!“

An des alten Heidenreichs Arm verließ sie das Theater. Sie war in heiterster Stimmung und trug Richard's Kranz sorgfältig in der Hand.

Dieser, welcher sich mit dem Vater in der Nähe aufhielt, sah es und beblete in freudiger Ueberraschung zusammen. Er sah, wie sie mit dem alten Manne den Wagen bestieg, wie der Kutscher auf die Pferde hieb; es war das, was er, solange sie hier in Paris weilte, allabendlich gesehen hatte, nichts Ungewöhnliches konnte er entdecken.

Und doch — sein Blick fiel auf den Kutscher; war das dieselbe wohlbeliebte Gestalt, welche sonst den Beck pferde und die er so oft benutzte hatte? Dieser war höher, schlanker, hatte den Mantelbogen hoch emporgesogen, obgleich es mehr warm als kalt war, er suchte offenbar seinem Vorgänger alles nachzuahmen, das sah Richard, dessen Blick jetzt durch Argwohn geschärft war, ganz genau.

„Sch' nach dem Hotel, Vater!“ sprach er hastig, als die Pferde anjogten, „Du kannst mir doch nicht folgen auf diesem Wege.“

„Am Gotteswillen, mein Sohn!“

Des Vaters Stimme wurde von dem Straßenlärm verschlungen, Richard war fest und hatte sich mit turnerischer Gewandtheit auf das hintere Wagenbrett geschwungen, wo er sich mit Lebensgefahr festhielt. Er wußte ganz genau, in welchem Hotel die Sängerin wohnte, es lag in der Nähe des seimigen, eine parte Schen hatte ihn zurückgehalten, dasselbe wie sie zu begeh.

Der Kutscher peitschte unbarmherzig auf die Pferde, wie ein Federball flog der Wagen dahin, einer entgegengelegten Richtung zu. War es der Wille der Sängerin? Richard wußte es nicht, er befand sich in einer qualvollen Lage.

Plötzlich hörte er im Innern des Wagens rufen, mit einem Sprünge war er von seinem gefährlichen Standpunkte herunter und an der Seite des Wagens, welcher immer toller dahinslog und jetzt in die Rue Rivoli einbog, Richard sah, daß der Kutscher die Krenz und Quers gefahren hatte, um seine Passagiere irre zu leiten.

Der alte Heidenreich steckte den Kopf zum Fenster heraus und rief ängstlich: „Halt, halt!“

„Halt, halt!“ rief Richard ebenfalls und fiel den Pferden furchlos in die Hälze, es war fast ganz menschenleer auf der Straße.

Der Kutscher hieb wiederholt auf die Pferde, sie bäumten sich, doch der junge Mann hielt sie mit übermenschlicher Kraft. Diesen Moment benutzte Heidenreich, den Schlag zu öffnen und herauszufahren.

„Was giebt's?“ fragte er rauh, „wohin fahren Sie und?“

„Lassen Sie das Fräulein aussteigen,“ rief Richard, „es liegt ein Verräther auf dem Bock.“

„Hund, verdammt!“ rief der Kutscher, die Hälze fortwerfend und herunterspringend.

Im nächsten Augenblicke hatte er den Greis auf die Seite geschleudert und Clara, welche laut aufschrie vor Schreck, aus dem Wagen gerissen, um blitzschnell mit ihr fortzueilen. Sie stürzte sich und schrie um Hilfe.

Richard ließ die Pferde frei, welche im wilden Laufe mit dem Wagen davonjagten, er war leichtsinniger, als der Franzose mit seiner Bürde, in dessen Hand jetzt ein Degen blühte, während er mit der Linken die halbohnmächtige Clara an sich preßte.

Doch der Räuber hatte es mit einem gewandten Gegner zu thun; was kümmerte ihn das Blut, welches aus der verwundeten Hand quoll, wie rasend der Graf Saint-Herem aus mit seinem Degen herumsuhr, Richard hatte ihn denselben nach wenigen Minuten entwandten.

Doch fester noch hielt der Graf die Sängerin, welche sein Steger jetzt zu verwunden fürchten mußte. Er zog sich höhnend mit ihr zurück; noch einige Schritte und er hätte sein Haupt erreicht. Kein Mensch in der Nähe, in der Ferne nur löte der Schritt einer Sicherheitspatrouille.

„Ist kein Heidenreich mehr.“

„Wie kam den Degen, daß ich den Hund niederstieße,“ schrie er, „ist Du feig, Mensch?“

Der Graf lachte höhnisch auf und sprang ins Haus, Richard ihm nach und stülzte den Degen auf seine Brust, das Gaaht fiel ins Portai.

Plötzlich brach der Räuber stöhnend zusammen. Clara ist frei und sinkt ohnmächtig an ihres Vaters Brust.

Als sie erwachte, lag sie in ihrem Zimmer auf dem weichen Sopha, ihr erster Blick fiel auf Richard, welcher vor ihr kniete.

„Danke! Dank!“ flüsterte sie, ihm die Hand reichend, welche er mit Küssen bedeckte.

„Sie haben uns einen großen Dienst erwiesen, junger Herr!“ sprach Heidenreich jetzt in seiner kurzen Weise, „erzählen Sie, wie Alles kam.“

Und Richard erzählte Alles, seine Leidenschaftlichkeit verriet die Stärke seiner Liebe.

Clara schauderte und blüete den jungen Manne mit unbenutzter Heftigkeit an, ihr Herz lag in diesem Blick.

„Und ich weiß nicht einmal, wie ich Sie nennen soll,“ sagte sie leis.

Richard erröthete, auf seinem Antlitz malten sich Verlegenheit und Unentschlossenheit.

„Nennen Sie mich Richard,“ erwiderte er — „Richard Höfer!“

„Höfer!“ fragte Heidenreich erstaunt, „Herr, das ist seltsam.“

„Warum?“ fragte Clara.

„Ach nichts, mein Kind! — es war mir so seltsam, wenn ich dabei an Deinen Namen dachte, ich meine an die Zusammenfügung, — es giebt oft wunderliche Zufälle.“

„Steinhöfer!“ sagte Clara nachdenkend, „wie ist mir denn, über ich diesen Namen zum ersten Male? — Klingt es mir doch wie eine Reminiscenz aus der frühesten Kindheit, Vater!“

Sie erhob sich rasch in seltsamer Bewegung. — Richard sprang erschreckt und verweilt empor.

Auf Heidenreich zutretend, flüsterte sie ihm einige Worte ins Ohr.

„Nichts, nichts, meine Tochter!“ sagte er unwirsch abweisend, „Du irrst Dich, ich kenne den Namen Steinhöfer nicht.“

„Aber ich kenne ihn,“ sprach Richard lächer, „Sie werden sicherlich von dem tragischen Geschick dieser Familie gehört haben.“

„So ist's,“ nickte Heidenreich nachdenkend.

„O, erzählen Sie,“ bat Clara, den jungen Mann neben sich auf's Sopha niederziehend, „um Gott!“ fuhr sie erschreckt zusammen, „Sie bluten, Ihre Hand ist verwundet!“

„Ach, eine Kleinigkeit,“ lächelte Richard, „der Degen des Räubers war spitz, — ich habe mich nur geritzt. Dofte erzieht er einen ewigen Dank!“

Clara verband ihm die Wunde mit ihrem Spigentuche; wie konnte sie da noch schmerzen, sie blickten sich dabei lächelnd und erröthend an, wie zwei glückliche Kinder.

Heidenreich aber schritt auf und nieder, ohne die beiden Glücklichen zu beachten, er schien mit sich selber zu kämpfen, ob er Clara's wahren Namen entdecken, ihr sagen sollte, daß sie sich vorhin in ihren Erinnerungen nicht getäuscht habe, war doch der Name wie eine Verhüllung in ihr Gedächtniß gefallen und hatte damit die Vergangenheit blutig gemacht.

„Will er's hören, was der zu erzählen weiß von der Familie,“ murmelte Heidenreich. Der alte Mann hing um egoistischer Liebe an seinem Pflegekind, es war sein Geschöpf und nun sollte er es vielleicht Anderen, welche höhere Rechte daran hatten, ausliefern? Rühler betrachtete er das junge Paar, was wollte sich bei der Ferne zwischen ihm und sein Kind drängen, er war eifersüchtig auf ihr Glück, welches er, der niemals die Liebe gekannt, nicht verstehen konnte, Clara sollte nur ihn und ihre Kunst lieben.

„Ich glaube ihn auf ewig begraben zu haben,“ murmelte Richard, „es soll nicht sein, Gott selber scheint durch diesen Zufall, durch diese mehr als wunderbare Namensveränderung mich auf den Kampfplatz zu rufen. Hören Sie denn die Geschichte einer Familie, welche so reich an Verbrechen und Unglück ist, als ob Gott die ganze Schale seines Jarnes über sie ausgegossen habe.“

Er erzählte ziemlich wahrheitsgetreu das Steinhöfer'sche Familien-Drama und endete mit dem gewaltsamen Tode des letzten Erben.

„Herr!“ rief Heidenreich erschrocken, „Sie kennen den Räuber und haben ihn nicht den Gerichten überliefert?“

„Gott wird ihn finden, was kann mein Zeugniß nützen?“ sprach Richard zusammenfassend. „Das letzte unglückliche Opfer wird den Himmel versöhnen. Noe leben indessen zwei Kinder des Selbstmörders, zwei rechtmäßige Erben, — sie sind beide verschollen, — ich werde nicht rasten, bis ich sie gefunden —“ setzte er mit einem trüben Blick auf Clara hinzu, „nicht eher an die Verwirklichung meines höchsten Lebenswunsches denken, bis diese beiden Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, das Erbe ihres verstorbenen Vaters erhalten haben.“

Clara sah während der Erzählung des jungen Mannes in starrern Hindrücken versunken; es war ihr, als wäre urplötzlich ein Schleier von ihrer frühesten Kindheit entzogen, welcher mit dem Namen „Steinhöfer“ wie durch Jauher glänzt worden, gewaltig hielt sie die aufstrebende Erinnerung fest, sie sah die schöne Mutter, welche so oft geweint, den Bruder, welcher viel älter als sie gewesen, — dann wurde es Nacht; als sie erwachte, fand sie sich bei fremden Leuten, die hart und unfreundlich mit ihr umgegangen, sie geschlozen hatten, wenn sie geweint.

Clara atmete tief auf und schaute um sich, wie in einem Traume befangen.

Der alte Heidenreich betrachtete sie in seltsamer Unruhe, der Egoismus kämpfte mit seinem besseren Selbst, welches ihm gebot, das Dunkel durch seine Aufklärungen zu erhellern, dem Gedächtniß des verstorbenen Kindes zu Hilfe zu kommen.

„Meine Geschichte hat Ihnen Widerwillen und Langeweile verursacht,“ sagte Richard traurig, „ich hätte sie nicht erzählen sollen.“

„O nein, nein, im Gegentheil!“ rief Clara erregt, „es ist mir, als hätte ich selber in meiner frühesten Kindheit eine Rolle darin, Alles klingt mir so bekannt. O, wer mir Aufschluß geben könnte in diesem furchtbaren Verwirren meiner Gedanken!“ (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten a. Wilsdruff.

Ronal Dezember.

Getraut: Franz Wills, Hermann Hugo Linerts, Zimmermanns hier, Sohn; Margarete Verthe Ams, Ernst Bruno Großes, auf Wüppers und Schmeidermeiers hier, Tochter; Alfred Reich, Hermann Wilhelm Schimanns, Tischlers hier, Sohn; Albert Rudolf Karl August Woll, Wauers hier, Sohn; Emma Kartha, Robert Ernst Paul Wollers, Strohparadeckers in Grumbach, Tochter; Karl Wills Johannes, Karl Bernhard Pollack, Barthelemybesenheres hier, Sohn; Werner Wagnere, Friedrich Bernhard Klaus, Tischlers hier, Tochter; Feil Wurm, Max Hugo Berges, Wauers hier, Sohn; Bruno Kaiser, Bruno Albert Rudolf Schöps, Schmeidermeiers und Wagners hier, Sohn; Ernst Kartha und Ann Jda, Jünglingskinder des Karl August Schabert, Aelteres hier; außerdem eine mehrl. Tochter Emma Dops.

Getraut: Friedrich Ernst Müller, Tischlermeister in Dresden, mit Anna Kartha Wauig hier; Hermann Bruno Killeck, Tischler hier, mit Auguste Anna Kragisauer hier; Karl Oswald Vahowig Faust, Waufer in Dresden, mit Anna Hedwig Weiler hier; Daniel Heydenart, Schmeidermeiers hier, mit Clara Marie Weidmann hier.

Verlobt: Wilhelm Heinrich Keller, Arbeiter von Niederzössen, (31 J. 7 M. 14 Tg.) alt, (r. im Regimentsdienst); Franz Wills, Hermann Hugo Linerts, Zimmermanns hier, Sohn, (3 M. 5 Tg.) alt; Paul Friedrich Jalesch, Schmeidermeister hier, (31 J. 6 M. 20 Tg.) alt; Karl August Ernst Schmeider, Wauers hier, (33 J. 8 M. 21 Tg.) alt; Adolf Wachs Wauig, Schmeidermeister von Zora, (37 J. 2 M. 19 Tg.) alt, (in Zora verlobt); Hermann Wilhelm Wilschlag, Tischler, (36 J. 10 M. 14 Tg.) alt; Karl August Woll, (37 J. 4 M. 1 Tg.) alt; Hermann Oswald Wauhardt, Erbschneider und Wauers von Wauersberg, (22 J.) alt, (in Lamsberg verlobt); Christiane Karthe Woll, geb. Kuhnner, Johann Karl Eduard Woll, Polizeiwärter a. D. hier, (36 J. 10 M. 2 Tg.) alt.

Letzte Nachrichten.

Ueber ein Eisenbahnunglück, welches durch Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einem Güterzug erfolgte, wird aus Bischofswerda berichtet: Das furchtbare Schicksal erfuhren die Insassen des Postwagens. Der mit Spiritus gefüllte Kessel platzte, als er auf die Maschine fiel, der Spiritus fing sofort Feuer und die brennende Masse ergoß sich auf Lokomotive und Postwagen, der der in wenigen Minuten verbrannt war sammt seinem Inhalt und Insassen: Postpraktikant Behrnde, Postassistent Merkel und Postbote Wenger. Die drei Unglücklichen haben einen schnellen Tod gefunden; ihre Leichen, bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, wurden einweisen im Stationsgebäude untergebracht. Als erste Einzelheit wurde erzählt, daß die Schlüssel, das Messer und die Metallteile des Geldbeutels, die einer der Unglücklichen bei sich trug, glühend wurden und tief in das Fleisch des Schenkels sich einbrannten. Von einer Leiche wurde bei den Aufräumungsarbeiten eine verkohlte Hand etwa 100 Meter von der Unglücksstätte entfernt aufgefunden. Lokomotivführer und Deizer, auf die sich gleichfalls der brennende Spiritus ergoß, konnten noch lebend aus der Maschine herausgezogen werden, doch erlitten sie so furchtbare Brandwunden, daß auch sie sterben werden. In seinen wahnfinnigen Schmerzen konnte der Deizer noch eine Strecke weit laufen, bis er zusammenbrach. Die beiden Unglücklichen, die ihre erste Hilfe von einem Beamten der Zuteilspinnerei erhielten, waren trotz der furchtbaren Brandwunden, die den ganzen Körper bedeckten, bei Bewußtsein und konnten bald nach dem Eintritt der Katastrophe bernoommen werden. Die Zeugen des Unfalls stimmen in ihren Aussagen darin überein, daß bei dem Zusammenprallen der beiden Züge ein Knack erfolgte, als wenn ein Pulverthurm explodiert wäre. Man sah eine Wolke von Dampf, und gleich darauf schlugen die Flammen aus dem Trümmerhaufen.

Der deutsche Postdampfer „General“ ist in Aken wieder freigegeben worden. Die dortigen englischen Dampfschiffe, verzichteten auf seine weitere Durchsuhung; er wird am Mittwoch wieder in See gehen.

Sanct Ingbert (Pfalz), 7. Januar. In der Grube „König“ bei Mittelberbach wurden durch herabfallendes Gestein fünf Bergleute verschüttet. Einer derselben ist todt, die übrigen schwer verletzt.

Vaterländisches.

Das Königl. Finanzministerium erläßt unterm 4. Januar nachstehende Bekanntmachung, die silbernen

Zwanzigpfennigstücke betreffend. Da in einigen Bevölkerungskreisen die irrige Meinung verbreitet ist, die Zwanzigpfennigstücke aus Silber seien außer Kurs gesetzt und von den öffentlichen Kassen nicht mehr anzunehmen, steht sich das Finanzministerium veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen: 1) daß die Bestimmung in Art. 9 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873, wonach Reichsilbermünzen bis zum Betrage von 20 Mark in Zahlung zu nehmen sind, auch hinsichtlich der silbernen Zwanzigpfennigstücke gegenwärtig noch volle Gültigkeit hat und ebenso die Verordnung sämmtlicher Ministerien vom 30. Mai 1899 (Ges. u. Vdggs.-Bl. S. 125), durch welche die Staatskassen ausdrücklich angewiesen worden sind, silberne Zwanzigpfennigstücke nicht nur in Zahlung zu nehmen, sondern auch gegen andere Reichsilbermünzen, Thaler oder Nickelmünzen umzutauschen, noch in Kraft steht; 2) daß nach dem gegenwärtig dem Reichstage vorliegenden Entwurfe eines Gesetzes, betr. Aenderungen im Münzwesen, zwar die Ausherdsetzung der silbernen Zwanzigpfennigstücke für die Zukunft in Aussicht genommen ist, jedoch die vom Bundesrathe zu treffende Anordnung der Ausherdsetzung nicht vor dem 1. Januar 1902 erfolgen soll. Hiernach liegt zur Zeit kein Grund vor, im geschäftlichen Verkehr die Annahme der Zwanzigpfennigstücke aus Silber zu verweigern.

Was dem Einen seine „Uhl“ (Eule), ist dem Andern sein Nachhgal! so sagt ein plattdeutsches Sprichwort, das sich so recht beim letzten Neujahreskarten-Verkauf gezeigt hat. Die Post hat mit ihrem Neunzehn-Hundert-Karten ein gutes Geschäft gemacht, das sich in Zukunft erst noch vervollständigen wird, auch die Händler, die sich in den Besitz einer größeren Partie des vielbegehrten Artikels zu setzen wußten, haben ordentlich über der Absah an anderen Neujahreskarten, den Fabrikaten der Papierwareindustrie des privaten Geschäftes, hat überall da, wo die amtlichen Karten in größerer Menge zu haben waren, erheblich gelitten. Diese That-sache bildet wohl die Ursache, weshalb die Reichspost erst unmittelbar vor dem Jahreswechsel ihre Jahrhundert-Karte und auch dann erst in mäßiger Zahl auf den Markt brachte. Herr von Pöbbecke hat sich wohl gedacht: Bringst Du mit einem Male und etwa schon vom 15. Dezember ab einige Duzend Millionen der neuen Karten in den Verkehr, dann hat die private Kartenindustrie einen ganz außerordentlichen Anstoß, das sonst so schwungvolle Geschäft wird zu einem guten Theil lahm gelegt! Und darum hat er's wohl unterlassen. Wenn man die Sache von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, so kann man es nur billigen, daß mit den „Sonnenkarten“ nicht gleich zu scharsins Geschäfte gegangen ist, und Mancher, der über das Kartenunmuthig geworden ist, mag denken: Es nützt doch auch

Anderen! Die Händler mit den neuen Karten haben übrigens, besonders in Berlin ein ganz gehöriges Geld verdient. Am Sylvesterfest konnte man in der inneren Stadt zahlreiche Jungen und Mädchen bemerken, die in Zigarettensäften ganze Stöße neuer Karten anboten, so nach der momentanen Nachfrage zu zehn oder fünfzehn Pfennigen. Das Geschäft „flekte“ nur so. Und um sich die Waare nicht auszuheben zu lassen, schlichen Abgesandte dieser kleinen Händler-Compagnie von Postamt zu Postamt, um sich zu orientiren, wo gerade neue Karten auslagen und dann ging's im Gänsemarsch: Bitte zehn neue Karten! Mehr gab's nicht pro Kopf.

Ein junges Mädchen in Falkenstein erhielt am Neujahrestage eine unflätige Gratulationskarte von unbekannter Hand. Die Empfängerin grünte sich derartig über die ihr angethane Beschimpfung, daß sie sich erhängte.

Eidenstock. Auf der Wolfsgrüner Straße wurde das Aufschgehirn der Frau verw. Bretschneider führerlos angetroffen, der Kutscher todt unter dem Wagen liegend und das Sattel Pferd erdrosselt, während das Handpferd unverletzt war. Der todt aufgefundenen Kutscher galt als solid und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Vermischtes.

Aus dem Leben der Buren werden in der Köln. Ztg. von einem Kenner von Land und Leuten recht interessante Mittheilungen. Wir entnehmen den Beobachtungen das Nachstehende: Der Bur ist doch gewachsen, seine Schultern sind breit; mit den Jahren wird er weiß reichlich beleibt. Der Bart wird häufig getragen wie die Natur ihn verlieh, und das Haupthaar gleicht oft einer Wähne. Seine maffige Hand ist schwierig von der Arbeit, verdrängt von der Sonne, denn Handschuhe sind ihm fremd. Geboren meist auf einsamer Farm oder auf dem Ochsenwagen während einer Reise, wächst der Bur gleich seinen zahlreichen Geschwistern als Kind der Natur auf. Er lernt lesen, schreiben und rechnen so viel oder so wenig, wie ein wunderbarer Schulschmeißer — von den Buren spottweise Rondlooper, also etwa Bagabond oder in akademischem Hochdeutsch fahrender Schüler genannt, ihm in 6 bis 8 Monaten beizubringen im Stande ist. Die Lächler haben von der Thätigkeit des gemeinamen Lehrers mehr Vortheil, als die Schöne; ihnen liegt denn auch später meist die schwierige Aufgabe ob, die Familienbriefe zu schreiben. Einst hatte ein alter Bur in meiner Gegenwart seine Unterschrift zu leisten. Es dauerte eine geraume Weile, bis er die nöthigen Vorbereitungen zu diesem wichtigen Akte beendet, bis er die Feder in der ungelassenen Hand, die Gewehr, Pflgel und Peitsche geschickter zu handhaben verstand, zurechtgelegt, das Papier schlief geschlossen hatte; dann drückte sich das schwere Haupt weit vordrüber, hiil ward es im Zimmer, feierlich stille, denn — Vater schrie seinen Namen! Der Bur be-

Richard
eltham.
n, wenn
kommen-
ie denn,
ed mir
Bater!
Richard
e Worte
sch ab-
r nicht.
r werden
haben.
in neben
erschreckt
egen des
er erhielt
entwache;
schielnd
ie beiden
Kämpfen
te, daß
abe, war
gefallen
Familie.
ostlicher
und nun
n hatten,
s wollte
er war
Liebe ge-
und ihre
nurmelle
ung mich
Geschichte
sch ist,
angege-
blicher
Lade des
men den
? "
ndigen?
er Opfer
Kinder
nd beide
eden — "
nicht eher
nten, bis
oos Erbe
annes in
dlich ein
mit dem
ben, ge-
te sah die
cher viel
erwachte,
entlich mit
nt.
in einem
Anrede,
des ihm
en, dem
en.
angeweile
erzählen
t, es ist
ine Rolle
uffschluß
ebanken!"
ruiff.
anemant
d. Nigero
dem Euph-
Wancero
Erstgenant-
Bernhard
Friedrich
war Hugo
ert Rudolf
st Martin
Arbitrio
Dresden,
schier hier,
nach, Wa-
gegenwart,
ederschöna,
ony Billu,
3 Tg.) alt;
t. 26 Tg.)
t. 21 Tg.)
R. 18 Tg.)
Erenobst,
arich Bol-
mann Ce-
, (22 J.)
K. Künster,
en, (91 J.

wagt sich mit den Gefahren eines Mannes, der sich seines Wertes und seiner Freiheit voll bewußt ist. Unserem großen alten Kaiser soll Ohm Paul, der einfache Bur, gerade so unbefangene wie seinesgleichen entgegengetreten sein mit der landläufigen Frage: Wie geht es? Der ärmste Bur findet anstandslos einen Platz am Tische des Präsidenten, wo er sich frei und unbefangene zu benehmen weiß; Rang und Klassenunterschied sind ihm eben fremd. „Ich bin mit den Ohfen groß geworden,“ sagt der Bur von sich, d. h. ich kenne Vieh und Viehzucht von Kindesbeinen an. Er hat aber mehr gelernt als das; jeder einzelne Bur ist eine Art Robinson Crusoe, ich meine damit einen Mann, der allen, auch der schwierigsten Aufgaben völlig gewachsen ist. Er formt sich seine Hütte, er brennt sie auch, er macht den Plan für sein einfaches Haus, er legt es rechtwinklig an ohne Winkelmaß, nur unter Zuhilfenahme eines Bindfadens. Er legt den Grundstein aus selbstbehalteneren Gesteinen und benutzt an Stelle von Kalk einfache Lehm. Er baut seine Wände mehr oder weniger lothrecht auf und fertigt selbst einfache Thüren und Fensterläden. Die Maße für das Dach stellt er sich auf der Erde ab, um danach die Balken, einfache Baumstämme, zu schneiden, sie zu verketten und im Schnittpunkt oben mit Holzpflöcken zu verzapfen. Die Verbindung für sein Dach liefern ihm Giesler, die er ganz nach Wunsch und in Längen bis zu 8 Fuß fast überall reichlich findet. Zu ihrer Befestigung dienen ihm Riemen, aus der Haut eines Ohfen geschneitten. Die Mauern der Burenhäuser sind oft nicht höher, als die Thüre des Hauses, und mancher Besuch muß sich bücken, um sich den Einschluß in das Innere zu ermöglichen. Die Thüren sind einflügelig und nach der auch bei deutschen Bauernhäusern beliebten Art in eine untere und obere Klappe geteilt. Kappherde sind oft nicht vorhanden, man behilft sich selbst in reicheren Familien noch mit offenen Feuerstellen unter dem weiten Kamin. Auch die innere Einrichtung des Hauses entsteht unter den geschickten Händen des Hausherren. Der afrikanische Wald — Busch genannt — liefert vortreffliche harte Hölzer, aus denen der Bur sich Alles herstellt, dessen er bedarf. Nicht dem deutschen Familienvater bei zu harter Verweigerung seiner Neben vielleicht etwas Sorge ins Herz, so ist der Bur frei von Bedenken, um die Zukunft seiner Kinder zu sorgen; je mehr ihm der Himmel bescheert, um so lieber ist es den Eltern. Dem jungen Eidenbürger werden alsbald von allen möglichen Verwandten praktische Rathengeschenke verschert in Gestalt von Kühen, Ziegen und Schafen. Sprößling dem jungen Manne nach Verlauf von 16 bis 18 Jahren der Braut, so nennt er meist schon eine stätliche Heerde sein eigen, seine junge Frau bringt ihm auch Vieh mit, und so sind die Bedingungen zum Leben vorhanden; der Vater giebt womöglich noch eine Farm dazu; kurz der ewige Kreislauf beginnt von Neuem.

Elektrisch gekempelt wurde in diesem Jahre ein großer Theil Neujahrsbriefe und Karten auf dem Berliner Briefpostamt. Die neue Maschine ist ein amerikanisches System und hat sich sehr gut bewährt, denn ihre Leistung ist etwa die zehnfache der Handkempelung. Leider ist in abschätzbar Zeit

keine Aussicht auf eine allgemeine Einführung vorhanden, da das deutsche Publikum im Anflehen der Marke zu verschiedenartig verfährt und allerlei ungleiche Conversionsformate in Gebrauch sind. Gegenwärtig können hauptsächlich nur Postkarten elektrisch gekempelt werden. Von der neuen Maschine wird die Marke durch einen aus sieben Längsleisten bestehenden Stempel entwerthet, in dessen Mitte sich eine Krone, links von ihr ein D, rechts ein R (Deutsches Reich) befindet. Neben diesem Entwerthungsstempel steht erst der bisher geführte mit dem Abgangsort, Postamt und Zeit der Abfertigung versehenen Aufdruck, der nicht mehr durch den dunklen Hintergrund der farbigen Marke unbedeutlich wird, sondern auf dem weißen Papier steht.

Die Biene. Das Bürgerliche Gesetzbuch unterscheidet wilde, zahme und gezähmte Thiere. Merkwürdigweise gehört die Biene im B. G. B. zu den wilden Thieren. Die Biene hat, so klein sie ist, von jeder, weil sie die Gewohnheit hat, auszuwandern und sich wo anders niederzulassen, dem Besizer schwerigkeiten bereitet und hat eine besondere gesetzliche Behandlung erfahren. Schon die Römer hatten ein besonderes Bienenrecht. Die alten deutschen Volksquellen bezeichnen sie als „en will Worm.“ Das haben die Juristen bis in unsere Tage nachgesprochen, und das ist die kleine Biene, unbekümmert um die Naturwissenschaft, auch im Bürgerlichen Gesetzbuch geblieben, wo ihr die §§ 961 bis 964 gewidmet sind. Die Frage, ob die Biene ein „zahmes“ oder Hausthier oder ein wildes Thier ist, hat große Bedeutung für den Erwerb und Verlust des Bienenbesitzes. An Hausthieren, wie Hund und Katze, geht das Eigenthum, wenn sie sich verlaufen, nicht verloren. An wilden Thieren verliert man aber das Eigenthum, wenn sie in die natürliche Freiheit zurückgekehrt sind, es sei denn, daß der Eigenthümer das Thier unverzüglich verfolgt. Mit dem Moment aber, wo er die Verfolgung aufgieht, hört sein Eigenthum auf und das Thier wird herrenlos. So soll es mit der Biene sein. Wenn der Schwarm entweicht, muß man ihn verfolgen und kann ihn herausfordern, wenn er in eine fremde Bienenwohnung, die unbesetzt ist, einzieht. Man kann dabei auch fremde Grundstücke betreten, kann die fremde Wohnung zum Zweck des Einfanges öffnen und hat nur den Schaden zu ersetzen. Ist aber die fremde Bienenwohnung besetzt, kann man seinen Bienenbesitz nicht mehr herausverlangen. Der alte Schwarm ist der Herr in seiner Wohnung, der die fremde Biene aufgenommen hat.

Eufiges Allerlei.

Ueberboten. 1. Student: „Mein Großvater starb im Alter von 98 Jahren. Meine Großmutter war 103 Jahre alt, als sie starb.“ — 2. Student: „Das ist gar nichts! Ich habe Verwandte, einen sehr reichen Onkel und zwei reiche Tanten, die überhaupt noch gar nicht tot sind!“

Unter Gaunern. A.: „Haben Sie schon 'mol gefessen?“ — B.: „Nein!“ — A.: „Wie? Und Sie machen Anspruch auf Bildung?“

Wochen-Spiel-Plan.

Opernhaus.

Dienstag, den 9. Januar. Der Rinder Weihnachtsbaum. Händel und Ortel. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, den 10. Januar. Die Meistersinger von Nürnberg. Anf. 6 Uhr.
Donnerstag, den 11. Januar. Der Fischhändler. Anf. 7 Uhr.
Freitag, den 12. Januar. Der Teufel von Saffingen. Anf. 7 Uhr.
Samstag, den 13. Januar. Die Schöne von Paris. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, den 14. Januar. Neu einführt: Der Liebestrom. Anf. 7 Uhr.

Schauspielhaus.

Dienstag, den 9. Januar. Jugend von heute. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, den 10. Januar. Ein Glas Wasser. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, den 11. Januar. Wilhelm Tell. Anf. 7 Uhr.
Freitag, den 12. Januar. Macbeth. Anf. 7 Uhr.
Samstag, den 13. Januar. Jugend von heute. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, den 14. Januar. Nachmittags 1/2 Uhr: Klein Däumling. Abends 7 Uhr: Der Abentheur — Gezierte Frauen.

Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Reiniger sind die Tage, da der Festesjubel erlosche.
Nur man unterm Weihnachtsbaum Geschenk viel anständig.
Reiniger ist Schweser und im Jahr, das hat beklagen.
Da sehen wir nunmehr eben 'ne ganze Woche dämmen.
Doch, wie es war im alten Jahr, so ist's im neuen wieder:
Reiniger liebet man zur Arbeit an, legt Abends müd' sich nieder.
Denn's neue Jahr, das machet uns nicht gleich zum Millionär,
Doch Angen würde man sich nicht, wenn's so gekommen wäre.
So laßt denn, was verliert, zur Vergangenen werden.
Wir wollen an die Anordnung der Gegenwart jetzt denken.
Der Kaiser hält am Neujahrstag vor seinen Offizieren
'ne Rede, die man lange noch und eifrig dichten.
Die Deutschland künig steht zu Land, bereit dem Feind zur Wehre,
So will der Kaiser Deutschlands Macht ausbauen auf dem Meer.
Die Kaiserrede lautet so, als wie ein „erustes Mahnen“ —
Soll man vielleicht die „Ausübung des Reichthums“ daraus ahnen? —
Es kühnt, als ob wieder mal viel hinter den Coulissen
Sich spielt ab, von dem das „Volk“ angeblich nichts bemerkt wissen.
Wie sieht's mit dem Wehrvertrage, von dem hängt viel zu lesen?
Ist Bülows zur „Gesellschaft“ nur in England mit geredet?
Und ist es wohl, daß Deutschland soll den Füßren wieder sehen?
Ist wirklich der „Wehrvertrag“ in solcher Form geblieben?
Wir hoffen: Nein! Denn laßt wir's schiffen und Deutschland nur zum
Schaden.
Deutschland wir' hinter's Licht geführt von Englands Diplomaten. —
Was Entenberg ist mancher „Fisch“ und bald wird sich's erweisen,
Doch man ihn niemals ohne Grund hat „kühnen Kautel“ heißen.
Vielleicht wird dann ein „Fischer Geist“ in die Regierung lothen,
Denn, daß wir den gebrauchten, zieht sich nunmehr schon seit Jahren,
In China soll die Welt der „ohnen Thier“ stets gehen,
So lieh man aus Amerika den Kabeltrahnt jüngst melden.
Die fremden Mächte können sich dort kein einzig Bissen,
Aus Eifertracht will jede denn die „Zölle offen“ wissen —
Nun noch den Bild nach Trossen an ihn und auf das blutige Ringen.
Wird wohl das neu begonn'ne Jahr dort die Entscheidung bringen?
Die Buren haben immer noch Humour, wie sie beweisen.
Sie stauen einen Plumpudding nach Polynomilly hinstreichen,
„Speyergerung nach Padaria!“ so heißt das Englands Schmeier,
Doch nunmehr schon's sie alle nach — „nun Verrath!“

Schreibelmayer.